

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (32 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abdruckvergleich oder in Konkursfällen wird
der Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18. Fernruf 241 und 343. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 53

Donnerstag, den 4. März 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pfg

Eisenhower gegen McCarthy

Washington. (INS) Präsident Eisen-
hower wies gestern die Vorwürfe des
Senators McCarthy zurück, daß die
amerikanische Armee Kommunisten decke.
Eisenhower bestand nachdrücklich darauf,
daß die letzte Verantwortung für die Exe-
kutive in den USA beim Präsidenten liegt.

Eisenhower verurteilte Methoden zur
Bekämpfung des Kommunismus, „die nicht
dem amerikanischen Sinn für Gerechtigkeit
und Fairness entsprechen.“ Es sei bedauer-
lich, daß einige Entwicklungen der letzten
Zeit die Aufmerksamkeit von den „ernsten
Problemen“ ablenkten, denen sich die
amerikanische Nation gegenübersieht.

Eisenhower gab diese Erklärungen als
einen Kommentar zum Fall des Majors
Irving Peress ab, der von McCarthy
als Kommunist bezeichnet worden war.
Über der Beförderung und ehrenvollen
Entlassung des Majors war es anschlie-
ßend zu einem offenen Konflikt zwischen
dem Senator und dem Heeresminister
Stevens gekommen. Eisenhower gab
zu, daß das Heeresministerium in diesem
Fall schwere Fehler begangen habe, sprach
sich jedoch außerordentlich anerkennend
über General Ralph Zwicker aus, der
von McCarthy im Fall Peress als Zeuge
vernommen und nach der Auffassung des
Heeresministers dabei schwer gedemütigt
und lächerlich gemacht worden war.



DIE ATTENTÄTER VON WASHINGTON

Die portorikanischen Nationalisten, die im USA-Repräsentantenhaus den Revolver-
anschlag verübten, wurden von der Polizei überwältigt. Unser Funkbild zeigt drei
der Verhafteten, darunter (rechts) die 34jährige Lolita Lebron, die die Anführerin
der Attentäter war.

Unsicherheit in Kairo

Nagib warnt den Sudan vor „imperialistischen Usurpatoren“

Kairo. (Korr.) In einer Rundfunk-
sprache an das sudanesishe Volk drückte
Staatspräsident Nagib den Sudanese
sein tiefes Bedauern über die Vorfälle aus,
die während seiner Anwesenheit in
Khartum 34 Menschen das Leben
kosteten. Er beschwor das sudanesishe
Volk, nicht den imperialistischen
Usurpatoren Gehör zu schenken, da
dies die Spaltung des Sudans mit sich
bringen würde.

In Kairo brodelt es immer noch unter
der Oberfläche. Die Verhaftungswelle, die
nach der Wiedereinsetzung Nagibs ein-
setzte, hat in manchen Bevölkerungskrei-
sen das Gefühl der Unsicherheit
wachgerufen. Trotz der Regierungserklä-
rung, Ägypten solle zum verfassung-
smäßigen Leben zurückkehren, haben viele
Ägypter das Gefühl, auf einem Vulkan zu
leben. Niemand weiß, was morgen ge-
schieht.

Unsicherheit herrscht selbst in den Ka-
sernen Kairo, in denen zur Zeit 60 000

Mann alarmbereit liegen. Keiner kennt die
Gesinnung des anderen. Es scheint jedoch
so, als ob die überwiegende Mehrheit zu
Nagib steht. Berittene Polizei mit blauen
Stahlhelmen bewacht Tag und Nacht die
Kairoer Botschaften, Gesandtschaften,
Dienstgebäude und die wichtigsten Ver-
kehrsknotenpunkte der Stadt.

Eden weist zurück

London. (Reuter) Außenminister Eden
bezeichnete es gestern vor dem Unterhaus
als „absurd“, daß im Zusammenhang mit
den Unruhen in Khartum Vorwürfe gegen
britische Stellen erhoben wurden. Die
Verantwortung liege in großem Maße bei
denen, die in jüngster Zeit versucht hät-
ten, die politischen Leidenschaften im Su-
dan aufzupeitschen.

Verboten und wieder freigegeben

Das Schicksal eines SPD-Plakats in Hann.-Münden

Hann.-Münden. (dpa) Der Untersu-
chungsrichter beim Mündener Amtsgericht,
Amtsgerichtsrat Eberhard Müller,
ließ in Hann.-Münden 18 vom Bundes-
vorstand der Sozialdemokratischen Partei
herausgegebene Plakate beschla-
gen, da er ihren Inhalt als strafbar
ansah. Später jedoch hob er die Beschla-
gnahme ohne jede nähere Begründung wie-
der auf. Das Bundeskanzleramt hatte der
Staatsanwaltschaft in Göttingen mit-
geteilt, daß der Bundeskanzler keinen
Strafantrag gegen die SPD beabsichtige
und daß er auch die Beschlagnahme der
Plakate nicht billige.

Die Plakate, die zum Aushang an Lit-
faßsäulen bestimmt sind, besagen: „Drei
Wochen vor der Wahl behauptete Dr.

Parteitag der FDP

Bonn. (dpa) Zum fünftenmal veran-
staltet die FDP einen ordentlichen Bundes-
parteitag. Vom 5. bis 7. März treffen sich
in Wiesbaden die Delegierten aus
allen Ländern der Bundesrepublik und
aus Westberlin. Im Vordergrund des
Parteitages steht die Neuwahl des Bun-
desvorstandes.

Rekordausfuhren nach Ostblock

2290 Waggonladungen im Februar gegenüber 325 im Vormonat

Fürth im Wald. (dpa) Der Monatsbericht
des Grenzbahnhofs Fürth im Wald
weist eine bisher noch nicht erreichte
Ausfuhrziffer im Handelsverkehr
der Bundesrepublik mit den Ostblock-
staaten aus. Die deutsche Ausfuhr stieg
im Februar von 325 Waggonladungen im
Vormonat auf 2290 an. Damit wurde ein

neuer Ausfuhrrekord in der Nachkriegs-
zeit erreicht.

Der größte Teil der Ausfuhrsteigerung
ist auf umfangreiche Koks- und Eisen-
erzeugnisse zurückzuführen. Mehrere Koks-
züge aus dem Ruhrgebiet passieren täg-
lich den Bahnhof. Die Einfuhr erhöhte
sich dagegen nicht wesentlich. 451 Waggon-
ladungen rollten im Februar in die Bun-
desrepublik gegenüber 370 im Januar.

Wann ratifiziert Rom?

Rom. (Korr.) Über den Zeitpunkt der
von Ministerpräsident Scelba ver-
sprochenen „baldigen“ Ratifizierung des
EVG-Vertrages durch Italien herrscht in
Rom immer noch Unklarheit. Politische
Beobachter bezeichneten gestern eine Ver-
abschiedung des Vertragswerks durch beide
Häuser des Parlaments vor Anfang 1955
als unwahrscheinlich.

Die ersten Störche sind da

Im Elsaß eingetroffen — Todesopfer der Lawinen in den Alpen

Hamburg. (dpa) Als Vorboten des Früh-
lings sind in einem elsässischen Dörfchen
bei Weisburg die ersten Störche aus
dem Süden eingetroffen und haben ihre
Nester bezogen. In den Alpengebieten
wird der Temperaturanstieg von La-
winenniedergängen begleitet, die
schon die ersten Todesopfer gefordert
haben.

In Vorarlberg begrub eine riesige La-
wine sechs Jungen, von denen fünf sich
selbst befreien konnten. Der sechste kam
um Leben. In den Schweizer Alpen
wurde ein Bergwächter von einer Lawine
fortgerissen und erstickte in den Schnee-
massen. In allen Alpengebieten wurden
Bergsteiger und Skiläufer vor Lawinen
gewarnt.

In Oslo fiel einer Frau ein großer Eis-
zapfen von einem überhängenden Dach auf

den Kopf. Sie erlitt eine klaffende Wunde.
Eine andere Passantin wurde von Schnee-
massen begraben, die von einem Dache
rutschten. Sie wurde jedoch aus ihrer
mißlichen Lage befreit.

Im Oslo-Fjord sitzen noch 15 Schiffe
im Eis fest und müssen auf dem Luft-
wege versorgt werden. Auch einige Gegen-
den Südnorwegen, die eingeschneit sind,
werden durch Flugzeuge versorgt.

Albanien hat die Sowjetunion um Ent-
sendung von Flugzeugen gebeten, die iso-
lierte Ortschaften im Süden des Landes
versorgen sollen. Ministerpräsident Enver
Hodschak dankte Malenkow für eine
erste Sendung von Transportflugzeugen
und Medikamenten. In Albanien dauern
die schweren Schneefälle an.

Wie wird das Wetter?

Mild und zeitweise Regen

Ein Sturmtief über
den britischen Inseln
bestimmt unser Wetter
und führt milde Meeres-
luftmassen nach Nord-
westdeutschland.
Vorhersage für Don-
nerstag: Frische süd-
westliche Winde. Stark
bewölkt bis bedeckt
und zeitweise Regen
oder Schauer. Tempe-
raturen um fünf Grad, nachts wenig
über null Grad.
Weiterer Ausblick: Unbeständig und
verhältnismäßig mild.



3000 Bälle und 305 071 Arbeitslose

Abschiedsessen für Grandval — China sagt Teilnahme zu

3000 Bälle wurden in der diesjährigen
Wiener Ballsaison veranstaltet. Rund eine
halbe Million Wiener besuchten die Fa-
schingsveranstaltungen. Auf der anderen
Seite erreichte die Zahl der Arbeitslosen
in Österreich den höchsten Stand seit
Kriegsende. Im Februar waren 305 071
Österreicher arbeitslos.

Bundeskanzler Dr. Adenauer gab ges-
tern für den französischen General
Grandval, der lange Zeit französischer
Stadtkommandant in Berlin war, ein Ab-
schiedsessen.

Die Volksrepublik China hat sich zur
Teilnahme an der Genfer Korea-Konferenz
bereit erklärt. Auch Nordkorea hat seine
Teilnahme zugesagt.

Verhandlungen über den persisch-bri-
tischen Ölkonflikt sollen in naher Zukunft
beginnen.

Das britische Verteidigungsprogramm ist
vom englischen Unterhaus mit 295 gegen
270 Stimmen angenommen worden.

Der NRW-Landtag ist für die Zeit vom
8. bis 10. März einberufen worden, um
das Landeswahlgesetz zu beraten.

Der sowjetische Luftmarschall Schawo-
ronkow, der Leiter der staatlichen Zivil-

luftfahrtgesellschaft „Aeroflot“, ist zu Be-
sprechungen über eine Ausweitung des
Luftverkehrsnetzes der Sowjetunion in
Paris eingetroffen.

Die Frühjahrskonferenz der NATO be-
ginnt am 23. April in Paris.

Der Rundfunksender „Freies Berlin“
wird voraussichtlich im April seine Sen-
dungen aufnehmen.

Bei den Kommunalwahlen in Dänemark
hat die deutsche Minderheit in Nord-
schleswig ihre Stimmzahl gegenüber
1950 verbessert.

Der UNO-Flüchtlingskommissar fordert
Kredite in Höhe von 50 Millionen Mark
zur Lösung des Flüchtlingsproblems.

Die belgischen Parlamentswahlen wer-
den am 11. April stattfinden.

29 Kommunisten wurden in Westberlin
festgenommen, weil sie vor den Eingän-
gen größerer Unternehmen vor Betriebs-
beginn kommunistische Broschüren ver-
teilt hatten.

30 der 103 französischen Arbeiterpriester
haben sich geweigert, den bischöflichen
Anordnungen zur Neuordnung ihrer Ar-
beitsverhältnisse nachzukommen.

Bauern flüchten

Berlin. (dpa) Die Unmöglichkeit, das
Jahresablieferungsoll bis zum 31. März zu
erfüllen, hat in den letzten Tagen, wie im
Vorjahr, wieder viele Bauern aus der So-
wjetzone zur Flucht nach Berlin getrieben.
Etwa 40 Bauern treffen täglich mit
ihren Familienangehörigen als Flüchtlinge
in Berlin ein.

Paris gegen Wehrgängung

Einstimmiger Beschluß des Außenpolitischen Ausschusses

Paris. (AFP) Der Außenpolitische Aus-
schuß der französischen Nationalversamm-
lung hat die französische Regierung ges-
tern einstimmig aufgefordert, sich der offi-
ziellen Verkündung der Wehrgängung
zu widersetzen, falls der Bundesrat die
entsprechenden Beschlüsse des Bundestags
bestätigen sollte.

Der Außenpolitische Ausschuß stellte in
seiner Entschließung fest, die Rechte, die

Frankreich auf Grund des Besatzungs-
statuts zustehen, müßten erhalten und
ausgeübt werden. „Der Ausschuß ersucht
die Regierung, den französischen Hohen
Kommissar in Deutschland zu veranlassen,
daß er der Bundesregierung sofort mitteilt,
daß sich die französische Regierung der
offiziellen Verkündung des vom Bundes-
tag angenommenen Wehrgängungsgeset-
zes widersetzen wird, falls der Bun-
desrat die Beschlüsse des Bundestags be-
stätigen sollte.“

„Schwarze Schiffe“

B. W. In den ersten Märztagen ist es 100 Jahre her, daß vor der japanischen Küste „die schwarzen Schiffe“ erschienen und der amerikanische Admiral Perry vom Tennesse die Unterzeichnung eines Vertrages verlangte, der Japans Häfen für den amerikanischen Handel öffnete. Wenige Monate später kreuzte eine Flotte des Zaren auf, deren Befehlshaber wirtschaftliche Vorrechte auch für Rußland forderte. Sie wurden ihm gewährt. Aber trotz aller Bemühungen konnte Petersburg den Vorschlag nicht einholen, den die Amerikaner gewonnen hatten. Nicht wenige Japaner sehen in den Ereignissen von damals eine Parallele zur heutigen Lage. Die Hundertjahrfeier der Eingliederung des japanischen Handels in die Weltwirtschaft steht im Zeichen einer eindeutigen Vorherrschaft der Amerikaner. Der „rote Handel“ lockt zwar, aber er kommt, reichlich acht Jahre nach Kriegsende im Fernen Osten, nicht wieder in Fluß. Die Westmächte haben einen eisernen Ring um die japanische Inselwelt gelegt. Der Rußland und China von Wirtschaftszonen getrennt, ist Japan Nationalökonomie, die gewiß nicht im Verdacht der Kommunistenfreundlichkeit stehen weisen ohne jeden Erfolg darauf hin, daß nur ein umfassender Warenaustausch mit China einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise, in der sich Japan befindet, bieten und eine innenpolitische Krise verhindern könne.

Japan ist, was die Amerikaner genau wissen, seit Kriegsende wirtschaftlich bankrott. Mit seinem Imperium verlor es auch seine Rohstoffgrundlagen. Kriegsschäden und schneller Bevölkerungswachstum haben dieses Problem weiter verschärft. Daß der Zusammenbruch noch aufgehalten werden kann, hat Japan den Amerikanern zu verdanken. Sie haben in den letzten drei Jahren 2,5 Milliarden Dollar in die japanische Wirtschaft gepumpt, sie aber gleichzeitig gezwungen, die Rohstoffe zu erhöhten Preisen in den USA und Südostasien einzukaufen und die Fertigprodukte auf dem Weltmarkt zu verschleudern. Diese Dumpingpolitik brachte jedoch nicht den geringsten Erfolg. Seitdem die japanischen Rüstungswerke nicht mehr für den Koreakrieg arbeiten können, haben die Amerikaner nur noch wenig Lust, die Dollartransfusion fortzusetzen. Japan soll sozusagen aus eigener Kraft einen Ausweg aus dem Dilemma finden. Diesen Ausweg gibt es. Vor den Toren Japans liegt China mit seinem riesigen Bedarf an Fertigwaren. Bevor es rot wurde, führte Japan 18 Prozent seiner Erzeugnisse nach China und der Mandchurie aus. Seitdem jedoch die Amerikaner so ziemlich alles, was China in Japan kaufen möchte, auf die Sperrlisten der strategisch wichtigen Waren gesetzt haben, ist der japanische Handel mit dem Reich Mao Tse-tungs nahezu eingestiegen. Die Regierung Jischida beugt sich dem amerikanischen Gebot. Sie teilt vermutlich die Überzeugung der Wirtschaftler, man müsse den Chinahandel als Wundermedizin betrachten, aber sie darf diese Medizin nicht austreten. Die starre Haltung der Amerikaner, für die China „nur vorübergehend besetzt“ ist, bringt die japanische Regierung in eine sehr gefährliche Lage. Sie ist von Washington aufgefordert worden, im Sterling-Gebiet nach neuen Absatzmöglichkeiten Ausschau zu halten. Diese Möglichkeiten gäbe es, wenn Japan seine Rohstoffe billiger einkaufen könnte. Da aber Washington die Preise diktiert, bleibt der japanischen Industrie kein anderer Weg, als der des geringsten Widerstandes: sie muß erneut auf die Löhne drücken. Dabei stößt sie natürlich auf den Widerstand der Gewerkschaften, die sich mit aller Kraft einer „Wirtschaftsrestauration“ nach amerikanischem Rezept entgegenstellen.

Nach Kriegsende sahen die Amerikaner in den Gewerkschaften Japans den besten Schutz gegen eine Rückkehr des alten Feudalsystems. Aber schon wenige Jahre später schränkte MacArthur die Freiheiten der Gewerkschaften wieder ein, weil in ihnen deutlich ein kommunistischer Zug sichtbar wurde.

Was wollten die Portorikaner im Kongreß?

Mehrheit der Inselbewohner für Freundschaft mit USA / Attentäter vertreten nur eine Minderheit

Das Vorspiel zu der Schießerei im amerikanischen Repräsentantenhaus ging schon am 1. November 1950 über die politische Bühne. Damals versuchten die Portorikaner Collazo und Torresola in das Blair House einzudringen, in dem Präsident Truman während der Erneuerungsarbeiten am Weißen Hause wohnte. Die Schutztruppe verhinderte den Anschlag auf den Präsidenten. Torresola wurde bei dem Feuergefecht getötet, Collazo verhaftet, zum Tode verurteilt, später aber begnadigt. Am gleichen 1. November brach auf der Insel Portoriko ein Aufstand der Nationalisten aus, den Polizei und Nationalgarde niederschlugen. 40 Tote und 34 Schwerverletzte bildeten die blutige Bilanz dieses Versuchs, das staatspolitische Verhältnis zwischen den USA und Portoriko mit Gewalt zu lösen.

Die Schüsse, die am Montag im amerikanischen Parlament fielen, deuten darauf hin, daß die Nationalisten ihre Versuche, Portoriko die Selbstständigkeit zu verschaffen, nicht aufzugeben scheinen.

Auf Portoriko herrscht Freiheit

Merkwürdigerweise haben die Heißsporne der Zuckerrohrinsel wenig Ursache, Gewalt anzuwenden. Portoriko ist nicht ein Staat der USA, sondern eine Art politisches Mündel, das eine Sonderstellung einnimmt. Allerdings bedurfte es der Bluttat vom 1. November 1950, um das Parlament der Vereinigten Staaten zu bewegen, das Verhältnis zu Portoriko klarzustellen. Es genehmigte die Verfassung, die sich die Einwohner selbst gegeben hatten, gestand ihnen eine eigene Gesetzgebung und einen Obersten Gerichtshof zu. Außerdem konnten die Insulaner ihren Gouverneur selbst wählen. Dieser Gouverneur, Luis Munoz Marin, vertrat noch im Juni 1953 die Meinung, Portoriko sei ein gutes Beispiel dafür, wie durch Verständnis und Hilfsbereitschaft den wirtschaftlich unterentwickelten Ländern in aller Welt geholfen werden könne.

Spanisches Blut in den Adern

Auch Gouverneure können irren, Munoz Marin sah wohl den wirtschaftlichen Aufschwung vor Augen, den die großen amerikanischen Investitionen verursacht hatten. Er freute sich über die Eisenbahnen und Straßen, über die Kraftwerke und Krankenhäuser, die dank der Dollarmillionen gebaut werden konnten, aber er über sah dabei, daß die Portorikaner zwar staatsrechtlich amerikanische Bürger waren und unter dem Schutz der USA standen, im Grunde ihres Herzens aber niemals vergessen hatten, daß ihre Insel, die bis vor etlichen Jahren nahezu ausschließlich vom Ertrag ihrer Zuckerrohrplantagen leben mußte fast vier Jahrhunderte zu Spanien gehörte hatte, und daß in den Adern fast aller Einwohner spanisches Blut rollte. Nicht wenige konnten ihre Ahnenreihe bis auf jenen Ponce de Leon und seine Mannen zurückführen, die 1508 die Insel für Spanien in Besitz genommen hatten, 15 Jahre nach ihrer Entdeckung auf der zweiten Fahrt des Christoph Kolumbus nach der Neuen Welt.

USA kauften Spanier

Obwohl die Portorikaner während der spanischen Herrschaft keineswegs das Le-

ben eines freien Volkes führten, aber auch keine Anstalten machten, die Zwangsherrschaft zu beseitigen, fühlten sie sich durch aus nicht befreit, als im Juli 1898, während des Spanisch-Amerikanischen Krieges, die Truppen der USA auf der Insel landeten. Bei Friedensschluss kaufte Washington den Spaniern nicht nur Portoriko, sondern auch die Insel Guam und die Philip-

Pankow bietet „Asyl“ an

Für Wehrpflicht-Flüchtlinge aus der Bundesrepublik

Basel. (dpa) In der Sowjetzonenrepublik soll, wie die „Basler Nachrichten“ melden, ein Sondergesetz in Vorbereitung sein, das allen Bürgern der Bundesrepublik, die sich der in Aussicht stehenden Wehrpflicht entziehen wollen, Asylrecht in der Sowjetzone gewährt soll.

Das Schweizer Blatt schreibt: In sowjetischen diplomatischen Kreisen in Ostberlin verspricht man sich von der frühzeitigen Publikation dieses Gesetzes, das auf jeden Fall noch vor der Einführung der Wehrpflicht in der Bundesrepublik in Kraft treten soll, einen „durchschlagenden Erfolg“. Nach Schätzung zuständiger sowjetischer Beamter in Ostberlin sind rund 45 Prozent der wehrfähigen Männer in der Bundesrepublik absolut gegen eine Wiedereinführung der Wehrpflicht, von den in diesem Jahr 18 Jahre alt werdenden Jugendlichen mindestens 35 Prozent.

Die sowjetische Hohe Kommission hat am Wochenende in eingehenden Besprechungen mit sowjetischen Regierungsmitgliedern die Möglichkeiten erörtert, mit denen die Durchführung weiterer militärischer Debatten in Bonn und die Wiedereinführung der Wehrpflicht in der Bundesrepublik „empfindlich gestört“ werden könnten.

Skandal-Prozess in Rom

Rom. (Korr.) Am heutigen Donnerstag beginnt in Rom der von der italienischen Öffentlichkeit mit großer Spannung erwartete Prozess um die Hintergründe des Montesi-Skandals. Der Journalist Silvano Muto ist wegen Beleidigung angeklagt, weil er eine Reihe bekannter Persönlichkeiten, darunter den Marchese

Neuer Mord sardinischer Banditen

Rache an Sekretär des örtlichen Schiedsgerichts

Orgosolo (Sardinien). Ein Feuerstoß aus einer Maschinenpistole tötete in den Weinbergen nahe der sardinischen Ortschaft Orgosolo den 50jährigen Domenico Buscarino. Buscarino, ein bekannter Großgrundbesitzer, war Sekretär des örtlichen Schiedsgerichts und hatte im vergangenen Jahr als Zeuge in einem Prozess gegen sardinische Banditen ausgesagt. Die Banditen hatten ihn nicht vergessen.

Die Ermordung Buscarinos ist das neueste Glied in einer Kette von Gewalttaten der sardinischen Banditen in den letzten Jahren. Seit mehr als zwei Jahren führen sie, als Schächer verkleidet, einen blutigen Kleinkrieg gegen die Gesellschaft. Sie verüben Überfälle auf Reisende, Menschenraub zur Erlangung von Lösegeld und Blutrache. Im November vergangenen Jahres wurden sie in einem ihrer Schlupfwinkel von der Polizei aufgestöbert, nach-

dem sie einen italienischen Ingenieur, David Capra, entführt hatten. Als die Polizei erschien, erschossen sie ihren Gefangenen und flohen. Der 24jährige Bandit Emiliano Succu blieb tot zurück. Er starb wie vorher sein Vater und sein Großvater: mit der Pistole in der Hand.

Ho Tshi Minh protestiert

Paris. (AFP) Der Vietnamführer Ho Tshi Minh protestierte gestern über alle Sender des von ihm kontrollierten Gebietes sowie über Radio Peking gegen die amerikanische Einmischung in Indochina. Ho Tshi Minh beschuldigte die USA der direkten Intervention auf dem Kriegsschauplatz sowie der Unterstützung der französischen Kolonialisten in ihrem Angriffskrieg.

„Jetzt liegt ein Trauerschleier über dem Weg — aber du kommst doch sicher heute abend zu meiner ... Verlobung.“ Sie verstand nicht, warum es ihr so schwer wurde, diese Worte zu sagen.

Joachim stand mit einem Fuß schon im Steigbügel und schwang sich in den Sattel. „Ja, ich verspreche dir, heute abend zu deiner Verlobung zu kommen“, sagte er ruhig, winkte mit der Hand, wendete das Pferd und galoppierte in Richtung Heiljö.

Es regnete stärker, aber trotzdem ging Diana langsam durch die Außenpforte über den Hof. Im Vergleich zu Michaels Tod waren ihre Sorgen und Zweifel lächerlich und geringfügig.

Als sich die Halle von Stjärnö schon mit Gästen füllte, stand Diana noch in ihrem Zimmer und steckte sich gerade einen Strauß Veilchen an ihr weißes Kleid. Es war dämmrig, nur auf ihrem Toiletentisch brannte ein kleines Licht. An ihrer linken Hand glänzte der schmale Goldring. Sie hatte vorher nie einen Ring getragen, und er drückte sie auf eine unerklärliche Art.

Auf dem Tisch stand eine Vase mit weißen Lilien. Sie waren eben ohne einen Gruß gekommen. Eine Ahnung sagte ihr, daß sie Joachim geschickt hatte.

Ohne zu denken, zog Diana den Ring noch einmal vom Finger und legte ihn vor sich auf den Tisch. Da hörte sie Stimmen von draußen. Es klopfte an ihre Tür, und Gilbert trat ein.

„Bist du fertig?“ Er ging ihr, bereits im Frack, entgegen. „Man wartet auf uns!“ Er warf einen Blick in den Spiegel und erblickte dabei die Lilien. „Woher hast du diese Beerdigungsblumen?“

„Ich weiß nicht, es war keine Karte dabei.“

„Ein alter Rivale, der seine Hoffnung begräbt“, sagte er lachend. „Warum siehst du so traurig aus, das geht doch nicht.“

„Du weißt, was ich heute früh erfahren habe, das braucht seine Zeit.“

„Ist es schon wieder der Fürst? Daran ist doch nichts mehr zu ändern, Kind, und

pinen ab. Die 20 Millionen Dollar waren das erste Kapital, das die Amerikaner in ihrem „Commonwealth“ investierten. In all diesen Jahren seit dem „Bruderschaftsbündnis“ zwischen den USA und Portoriko schien es, als ob die amerikanische Wirtschaftshilfe genügen würde, um die Insulaner satt und zufrieden zu machen. Noch 1951, als die Verfassungsgebende Versammlung gewählt wurde, erhielten die Anhänger des Unabhängigkeitsgedankens nur 80 000 von 620 000 abgegebenen Stimmen, während alle übrigen auf die Volksdemokratische Partei des Gouverneurs Munoz Marin entfielen, der in der engen Bindung Portorikos an die USA die einzige Möglichkeit sah, sein Land aus allen politischen und wirtschaftlichen Zufälligkeiten herauszuhalten und ihm eine gesicherte Zukunft zu verschaffen.

Montagna, mit dem geheimnisvollen Tod von Wilma Montesi in Verbindung gebracht hatte, deren Leiche am Strand von Ostia aufgefunden worden war.

Muto berichtete von Orgien auf dem Jagdschloß des Marchese, an denen auch Wilma Montesi und ihre Freundinnen teilgenommen haben sollen. Wilma Montesi sei im Kokainrausch gestorben. Man habe sie dann an den Strand gebracht, um einen Unglücksfall oder Selbstmord vorzutäuschen.

Auso beruft sich hauptsächlich auf die Aussagen von zwei Freundinnen Wilmas. Eine von ihnen, die Schauspielerin Annemarie Caglio, soll Zeugin der Ereignisse auf dem Schloß des Marchese gewesen sein und ihre Aussagen in einem umfangreichen Memorandum niedergelegt haben.

„Jimmy“ wieder in Stuttgart

Frau Hillers mit ihrem Sohn aus England zurückgekehrt

Stuttgart. (dpa) Der Kampf, den der ehemalige amerikanische Soldat Harry Hillers und seine mit ihm in Scheidung lebende deutsche Frau Hanna Hillers um ihren gemeinsamen, sechs Jahre alten Jungen Jimmy seit Monaten ausfechten, ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Frau Hillers ist zusammen mit dem kleinen Jimmy von London wieder nach Stuttgart zurückgekehrt.

Jimmy war zu Beginn dieses Jahres von seinem Vater gegen den Willen der Mutter nach London gebracht worden. Am 18. Januar war Frau Hillers dem Jungen nach London gefolgt, nachdem das Stuttgarter Vormundschaftsgericht der Mutter die Sorgepflicht zugesprochen hatte. Seit dieser Zeit versuchten beide Teile, von britischen Gerichten die Erlaubnis zu erhalten, den Jungen bei sich behalten zu dürfen.

Wie durch Frau Hillers in Stuttgart bekannt wurde, galt in London die gleiche Regelung wie seinerzeit in Stuttgart: Harry Hillers durfte Jimmy einmal in der Woche für einige Stunden zu sich nehmen. Frau Hillers befürchtete jetzt, daß Harry Hillers Jimmy mit dem Flugzeug nach den USA bringen würde. Sie kehrte deshalb mit dem Jungen nach Stuttgart zurück.

Höhere Unterhaltshilfe

Bonn. (dpa) Bundesvertriebenenminister Oberländer kündigte gestern in Bonn eine Erhöhung der Unterhaltshilfe aus dem Lastenausgleich an. Sie soll durchschnittlich um 12 Prozent erhöht werden, für über 65 Jahre alte alleinstehende Personen um 15 Prozent. Die hierfür notwendigen Mittel, die etwa 120 bis 150 Millionen

es wird auch nicht besser, wenn du herumgehst und den Kopf hängen läßt.“

„Ach nein, gewiß nicht“, sie versuchte zu lächeln, „aber es ist schwer, seine Gefühle zu verbergen. — Ich bin fertig, laß uns hinuntergehen.“

Diana und Gilbert hatten im Blauen Saal von allen Gästen die Glückwünsche entgegengenommen. Alle waren sie gekommen, nur Joachim ließ auf sich warten. Jan Gustav hatte auch die Bekannten in den nahen Städten eingeladen, und auf Dianass besonderen Wunsch die alten Jagdbrüder zur Verlobung gebeten.

Als letzter erschien Joachim. Er ging direkt auf Diana zu und verbeugte sich tief. Forschend sah er auf ihre linke Hand. Diana fühlte seinen Blick und schaute auf den leeren Ringfinger. Sie hatte ihren Verlobungsring vergessen!

Rasch lief sie in ihr Zimmer, um das Versäumnis wieder gutzumachen. Inzwischen schüttelte Joachim Gilberts Hand. „Das hätte ich mir nicht träumen lassen, einmal mit dir verwandt zu werden, lieber Kim“, sagte Ziegler lachend. „Habe ich mir die Karten nicht gut gemischt, während du in Amerika warst?“

„Deine Tüchtigkeit am Spieltisch habe ich nie bezweifelt“, antwortete Joachim.

Die Tür zum Speisesaal wurde geöffnet. Zu seinem Schrecken entdeckte Joachim, daß er Frau Kitty Struve zu Tisch führen mußte. Er hatte sie seit dem Kauf von Ekenäs nicht mehr gesehen, aber sein Vater erzählte um so mehr über die verwöhnte Frau. Er wußte, sie würde viel sprechen — und er fühlte sich zu der leichten Art von Konversation, die sie verlangte, völlig unfähig.

Entzückt nahm sie Joachims Arm.

„Io! Sprechen wir amerikanisch — wie war es denn dort?“ fragte sie, ehe sie sich noch setzte.

Joachim machte seine gewohnte Bewegung mit den Schultern.

„Genau wie zu Hause, teuer und langweilig.“

Die Meinung der anderen:

Wieder: Saar

Der französische Außenminister Bidault wird am nächsten Dienstag mit Bundeskanzler Dr. Adenauer in Paris über das Saarproblem sprechen.

Der Pariser „Figaro“ schreibt dazu: Die Bonner Regierung, oder vielmehr der Bundeskanzler, soll entschlossen sein, trotz starker Opposition in Deutschland die politische Unabhängigkeit des Saarlandes zum Nutzen eines vereinten Europa zuzugestehen. Theoretisch bleibt die Abhängigkeit des Saarlandes einem Friedensvertrag vorbehalten. Der Kanzler würde sich so die These der Berliner Viererkonferenz zu eigen machen: Die Bonner Republik kann keine Entscheidungen treffen, die das wiedervereinigte Deutschland binden. Sie kann allenfalls Empfehlungen für dieses Deutschland aussprechen.

Wirtschaftlich soll Bonn zur Anerkennung der „legitimen Interessen Frankreichs an der Saar“ bereit sein. In dieser Hinsicht sind bestimmte Zugeständnisse vorgesehen. Die deutsche Vorstellung von Zugeständnissen gründet sich darauf, daß die französisch-saarländische Wirtschaftsunion zwar in der Praxis, aber nicht rechtlich anerkannt ist.

Le Combat

Da nun die Revision der deutschen Verfassung zur Einführung der militärischen Dienstpflicht angenommen worden ist, kann der Kanzler mit der einfachen Mehrheit regieren, das heißt, er braucht sich nicht auf die Stimmen der CDU zu stützen und kann auf die Stimmen der anderen Regierungsparteien verzichten. Er könnte sich daher theoretisch einer Säuberung im Sinne einer Europäisierung zuwenden. Bisler behauptete man in Bonn, daß ihm nur die Sorge um den Fortbestand der Koalition davon abgehalten habe.

Faschingsprinz im Gefängnis

Mülhausen (Elsaß). Nicht der Aschermittwoch beendete in der elsässischen Gemeinde Wittelsheim die Herrschaft des örtlichen Faschingsprinzen, sondern die Polizei, die ihn kurzerhand verhaftete und in das Mülhauser Gefängnis einlieferte. Der Faschingsprinz war früh morgens um 4 Uhr in eine Gaststätte eingedrungen und hatte sich vollgetrunken.

Kaschmir stimmt Nehru zu

Neu Delhi. (Korr.) Nach Berichten aus Srinagar ist die Erklärung des indischen Ministerpräsidenten Nehru gegen die amerikanische Militärhilfe für Pakistan überall in Kaschmir mit Begeisterung aufgenommen worden. Der Präsident der Nationalversammlung in Kaschmir sagte, sein Land erkläre sich mit Nehrus Haltung solidarisch. Auch Nehrus Kritik an den amerikanischen Mitgliedern der neutralen Überwachungskommission in Kaschmir finde die volle Zustimmung der Bevölkerung. Kaschmir habe den amerikanischen Beobachtern nie getraut. Die USA wollten, daß Kaschmir entweder unabhängig werde oder zu Pakistan komme. Da ein Versuch, das erste Ziel zu erreichen, mißglückt sei, bemühten sie sich nunmehr, den Anschluß an Pakistan herbeizuführen.

Skorzeny dementiert

Madrid. (Korr.) Otto Skorzeny bestritt in Madrid energisch, irgend etwas mit dem Sturz Nagibs und den übrigen Ereignissen in Kairo zu tun gehabt zu haben. Verschiedene Zeitungen hatten gemeldet, daß Skorzeny, der die Befreiung Mussolinis leitete, bei den Vorgängen in Ägypten seine Hand im Spiel gehabt habe. Er versicherte, daß er Spanien seit sieben Monaten nicht verlassen habe. Außerdem habe er gerade in dieser Zeit seine Hochzeit vorbereitet. Skorzeny heiratete am 1. März.

Frau Kitty sah ihn erstaunt an, dann aber lachte sie.

„Langweilig! Das ist zumindest ein ungerechtes Urteil, solange Sie uns nicht auf Ekenäs besucht haben.“

In diesem Augenblick schlug Jan Gustav ans Glas und bat um Ruhe. Er hielt eine lange Rede auf Diana und Gilbert von Ziegler, und alle merkten, daß Baron Stjärnudd tief gerührt war. Zum Schluß bat Jan Gustav die Anwesenden, mit ihm das Glas zu erheben und auf die Neuerloben zu trinken. Alle erhoben sich. Nur Joachims Glas stand unberührt.

Diana, die ihm gegenüberübersaß, bemerkte es und rief ihm zu: „Prost, Kim; willst du nicht auf mein Glück trinken?“

Er sah sie lange an, nahm sein Glas und erhob es. Aber er faßte es wohl zu leicht an, es glitt ihm aus der Hand, fiel auf „as Parkett und ging in tausend Scherben.“

„Zum Teufel, zitterst du jetzt schon?“ schrie Johann Albrecht. „Das ist noch zu früh am Tag.“

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Unter den Assistenten Billroths befand sich einmal ein junger Arzt, der gerne und oft etwas vorläufig operierte. Sein großer Lehrmeister verstand es, ihn auf den richtigen Weg zu bringen, indem er eines Tages vor seinen an einem Krankenlager versammelten Mitarbeitern sagte: „Der Herr Doktor hat hier einen neuen Grund zur Amputation belder Unterschenkel, da diesem Patienten die Beistelle viel zu kurz ist.“

Von einem anderen Mediziner, der gleichfalls durch seine „Operationswut“ bekannt war, pflegte Billroth zu sagen: „Die Menschen zerfallen für ihn in zwei Klassen, in solche, die operieren, und in solche, die operiert werden.“

Die Liebe der Diana von Stjärnö

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

25.

Er verbeugte sich, ohne ihre Hand zu nehmen.

„Ich wußte wirklich nicht, daß ich erwartet wurde“, sagte er steif, „entschuldige, daß ich dich so früh am Morgen störe, es ist keine richtige Besuchszeit.“

„Joachim!“ Diana sah ihn erstaunt an.

„Für gute Freunde gibt es keine offiziellen Besuchszeiten.“

Er tat, als ob er nichts hörte.

„Aber wenn ich mit einer traurigen Neuigkeit komme?“ sagte er und blieb stehen.

„Traurig?“ wiederholte Diana ängstlich.

„Es ist doch nicht — es ist doch wohl nicht — Gilbert etwas zugestoßen?“

„Gilbert — nein, mit ihm hat das nichts zu tun. Entschuldige, ich hätte dir schon längst zu deiner Verlobung gratulieren müssen ... aber du weißt selbst, wie vergänglich ich bin, wenn es um konventionelle Dinge geht.“

„Möchtest du nicht einen Augenblick hereinkommen?“ fragte ihn Diana mit ängstlicher Miene.

„Nein, danke, ich muß sofort weiter, ich wollte dir nur etwas zeigen, ehe du es selbst zu sehen bekommst.“ Joachim suchte in seiner Rocktasche.

„Als ich heute früh die Post holte, sah ich es.“ Joachim schlug eine Zeitung auf. „Ich wußte, es wird dich erregen, besonders an einem Tag wie dem heutigen“, sagte er noch, reichte ihr die Zeitung und sagte auf eine Spalte.

Diana sah das Bild eines Mannes in Uniform, und sie erkannte sofort das weiche Gesicht mit den feinen Zügen und den schwermütigen Augen.

Über dem Bild stand in fetten Buchstaben:

„Das Todesurteil an Fürst Michael vollstreckt.“

Mit steigendem Entsetzen las Diana weiter:

„Fürst Michael wurde einer Verschwörung gegen das jetzige Regime beschuldigt und schon seit längerer Zeit gefangen gehalten. Man sah es für erwiesen an, daß er von Aktionen einer politischen Widerstandsgruppe Kenntnis hatte. Er verweigerte aber jede Aussage und starb, ohne einen seiner Mitverschworenen zu nennen.“

Diana konnte nicht weiterlesen. Sie war nahe daran, zu schreien. Deutlich sah sie Michaels Tod vor sich, wie sie ihn vom letzten Abend auf Stjärnö in Erinnerung hatte.

„Wie ist es möglich, daß die Menschen so scheußlich sein können?“ Diana sah Joachim voller Tränen an.

„Du hast immer an der Schlechtigkeit der Menschen gezweifelt, ich nicht. Fürst Michaels Tod ist nur einer der unzähligen Beweise dafür“, sagte Joachim mit gesenktem Kopf.

Ein paar Regentropfen fielen, und die Sonne hatte sich hinter dichten Wolken versteckt. Diana wandte sich zu Joachim:

„Danke, daß du selbst kamst, um mir die bittere Neuigkeit zu sagen, das nahm ihr den Stachel.“ Sie reichte ihm die Hand.

UNSERE Heimat

Begraben in fremder Erde

Lebendig in unseren Herzen

Der Minister des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen hat dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Nordrhein-Westfalen, für die Zeit vom 12. bis 14. März 1954 die Durchführung einer Haus- und Straßensammlung für den Ausbau der Kriegsgräber genehmigt. Aus diesem Anlaß richtet der Volksbund an die Bevölkerung folgenden Aufruf:

Mehr als 3 Millionen Tote forderte der letzte Krieg von unserem Volk. Millionen fanden ihr Grab irgendwo in der Welt, fern der Heimat. Tausende Gräber bergen die sterbliche Hülle Unbekannter, Tausende unserer Gefallenen haben keine lebenden Angehörigen mehr, Tausende sind gefallen, deren Angehörige durch Flucht und Nachkriegswirren nicht ermittelt werden konnten.

Was wird aus diesen Soldatengräbern, wenn nicht die Gemeinschaft des ganzen Volkes sich zu der Verpflichtung bekennt, den Kameradendienst an diesen letzten Ruhestätten unserer Gefallenen zu erfüllen?

Sie haben ein Anrecht darauf, daß ihr frühes Grab uns eine Stätte dankbaren Gedenkens bleibt. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist der freiwillige Zusammenschluß aller Deutschen, die sich dieser Verpflichtung bewußt sind. Er erfüllt seine große Aufgabe nur aus den Mitgliederbeiträgen und Spenden, die ihm in echter Opfergesinnung zu treuen Händen gegeben werden.

Wir bitten nicht für uns, wir bitten für die, die in Erfüllung ihrer Pflicht alles für Volk und Heimat gaben. Ihr Opfer — unsere Verpflichtung!

Olper Stadtspiegel

Der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten hält am Samstag, dem 6. März, um 16.30 Uhr im Hotel „Zum Schwanen“ seine Jahresversammlung ab. Von 15 Uhr an finden dort Beratungen statt. Die Beratungen enden am Freitag bei Melcher fallen in dieser Woche aus.

Eine Sitzung der Gemeindevertretung Olpe-Land findet heute um 15.30 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Der Kulturfilm „Michelangelo“ wird heute um 21.10 Uhr im Filmtheater den Mitgliedern des Film-Clubs Olpe vorgeführt.

Die Einsatzgruppe des DRK trifft sich heute um 20.15 Uhr im kleinen Schwanensaal zur Vorbereitung auf die Gruppenführerprüfung.

Vorbei... Pünktlich um 24 Uhr beendete die Kolpingsfamilie am Dienstagabend ihre wohlgeungene, stimmungsvolle Faschingsfeier im großen Schwanensaal. Auf dem Höhepunkt der Stimmung wurde der Kehraus gemacht. Wie gerne hätte man noch... aber der Aschermittwoch war herangenaht und nun mußte das fröhliche Faschingstreiben beendet sein! Immerhin hatte man zum Abschluß des Karnevals 1954 noch einige recht schöne Stunden verlebt, Stunden familiären Beisammenseins in der Kolpingsfamilie, Stunden echten Frohsinns und schwingvoller Tanzbelustigung. Die „Saßmicker“ spielten flott auf und die Vortragskanonen unterhielten die Festversammlung: der Berliner „Ike“ als

Heiratsvermittler, Herr Knöselich (alias P. Krutwig) als Radfahrer-Unikum aus Köln mit seinen gut vorgetragenen Späßen, während F. J. Schmelzer als Prinz fungierte. Kostüme wurden prämiert. Bei einer Plaketten-Verlosung zugunsten des Kolpingsbauvereins konnte man außerdem schöne Gewinne erzielen. Auch das Modell des künftigen Olper Kolpingsheims wurde herumgereicht — zum Spendeneinwurf. Hoffte man doch, den nächstjährigen Karneval im eigenen Heim feiern zu können. (Was begreiflicherweise bei den Kolpingsöhnen heile Begeisterung wachrief!) So war es zu verstehen, daß sämtliche Plaketten an den Mann gebracht wurden, Tanz und Schunkeln erlebten einen fulminanten Höhepunkt, als der unverwundliche, hochbetagte Olper Schützenkönig Niemand den Dirigentenstab schwang und einige zündende Weisen — nicht zuletzt vom Schützenfest — erklingen ließ. Zuvor stieß er selbst ins Horn, wobei wirklich nicht zu bemerken war, daß er irgendwie schon aus dem „letzten Loch“ blies. Wir glauben und wünschen vielmehr, daß unser Schützenkönig in derzeitiger Frische auch zum Beginn des kommenden Olper Schützenfestes anzutreffen ist! — Alles in allem war es ein prächtiger Abend bei der Kolpingsfamilie... mit ausreichender Tanzfläche, mit echtem Frohsinn, der in der Sekstube besonders brillierte, und mit einem herzlichen Zueinander. Als Präses wohnte auch Vikar Wurm diesem heiteren, geselligen Abend bei.

Drei Wochenendtreffen des Jugendrings

Außerdem Sitzung des Älterenrates — Frühlingstreffen am 30.4. — 2.5.

Kreis Olpe. Der Jugendring des Landkreises Olpe hat an seine Mitglieder, ein Rundschreiben gerichtet, dem folgendes zu entnehmen ist:

Nach längerem Schweigen können wir heute einige Neuigkeiten und besondere Veranstaltungen bekanntgeben. Wir haben mit Absicht nach dem schönen Weihnachtssingen eine längere Pause eintreten lassen, da wir mit Recht der Auffassung sein konnten, daß die Fülle der Veranstaltungen innerhalb des Kreisgebietes in den Monaten Januar und Februar Kurse bzw. Treffen unsererseits unmöglich machte. Wir sind auch der Ansicht, daß manche bisher durchgeführte Wochenendtreffen von den Jugendorganisationen selbst übernommen werden können, wobei wir hoffen, daß diese Organisationen Plätze für Jugendliche ohne Verbindung zu einer Gruppe reservieren.

Wir beabsichtigen, bis zum Frühlingstreffen unseres Jugendrings lediglich drei Wochenendtreffen zu veranstalten.

Volkstanzkurse: Für Anfänger am 6. und 7. März und für Fortgeschrittene am 3. und 4. April. Der Kursus wird von der Kreisarbeitsgemeinschaft Volkstanz geleitet.

Singtreffen: am 13. und 14. März unter Leitung von Karl Weber, Siegburg. Hierzu sind besonders die Teilnehmer des letzten Weihnachtssingens und die Mitglieder des Jugendrings eingeladen.

Die Bedingungen für die Teilnahme an diesen Treffen sind bekannt. Zugelassen werden Jungen und Mädchen, die das 14. Lebensjahr vollendet haben. Anmeldungen...

Der Anzug

mit der ersten langen Hose....

Der Wunsch eines jeden Jungen zur Schulentlassung.

Eine reichhaltige Auswahl erwartet Sie. Unsere Preislisten:

DM 89,— 77,50 65,— 59,—

Beachten Sie auch unsere Schaufensterauslagen.

Kebbekus & Eibach, Olpe

Vorsicht mit dem heißen Eisen!

Auch zum Bügeln gehört Materialkunde — Auf die Faser achten

Kreis Olpe. Wozu noch komplizierte Materialkunde beim Bügeln? Man merkt es doch auch so, ob ein Gewebe ein heißes Bügeleisen verträgt oder nicht. Gewiß, aber dann ist es oft schon zu spät. Das Gewebe ist beschädigt oder gar verbrannt und das Unglück nicht wieder gutzumachen.

Großmutter hatte es einfacher. Sie kannte nur Leinen, Baumwolle, Wolle und Seide und wußte die daraus hergestellten Sachen richtig zu behandeln. Heute aber ist es anders. Wir haben eine Vielzahl von Geweben, und die meisten enthalten eine recht bunte Mischung der verschiedensten Spinnfasern mit den unterschiedlichsten Eigenschaften. Da ist es wirklich kein Zeitverlust, wenn man in Zweifelsfällen sich kurz überzeugt, mit welchem Material man es zu tun hat, um zu wissen, wie man es behandeln muß.

So wird sich bei einem Kleidungsstück an unauffälliger Stelle immer eine Innennaht finden, an der man einmal Probegbügeln kann, wenn man nicht vom Nähen noch einen Stoffrest übrig hat oder vom Einkauf her mit Bestimmtheit weiß, um welchen Stoff es sich handelt.

Und wenn man sehr gründlich ist, macht man eine Brennprobe, indem man ein paar Gewebefäden oder Fasern (Kette und Schuß getrennt, weil sie im Faden oft verschieden sind) mit einer alten Schere in eine Flamme hält. Was nun passiert, läßt Rückschlüsse auf

das Material zu und damit auch auf die Art seiner Behandlung. Man weiß also, ob man diesem Stoff mit einem heißen Bügeleisen nahekommen darf oder nicht.

Baumwolle und Leinen

Diese Stoffe können mit einem heißen, gut zischenden Eisen gebügelt werden. Das heißt natürlich nicht, daß sie bei starker Hitze oder zu langer Einwirkung nicht schließlich doch versengen. Ist das Unglück nun einmal passiert, hilft sofortiges Auswaschen — vorausgesetzt natürlich, daß der Schaden nicht zu groß war. Bei der Brennprobe verbrennen Baumwolle und Leinen leicht und schnell mit großer heller Flamme. Es riecht nach verbranntem Papier und der wenige Rückstand erinnert an Zigarettenasche.

Wolle und Seide

Wolle sollte grundsätzlich mit einem angefeuchteten Tuch von links gebügelt werden. Das Eisen darf dann zwischen den Abheben des Tuches klopfen man den Dampf mit der Hand oder einer Bürste ins Gewebe. Doch darf das Kleidungsstück noch nicht sofort weggehängt werden, da die Kniffe, Falten, aufgetrennte Nähte oder Druckstellen sonst nicht herausgehen. Es muß jetzt mit einem trockenen Tuch möglichst trockengebügelt werden. Das Bügeln von der rechten Seite muß gekonnt sein, denn gar zu leicht erhält man unliebsamen Glanz, der nur mühselig zu entfernen ist. Einem rein

zenkönig Niemand den Dirigentenstab schwang und einige zündende Weisen — nicht zuletzt vom Schützenfest — erklingen ließ. Zuvor stieß er selbst ins Horn, wobei wirklich nicht zu bemerken war, daß er irgendwie schon aus dem „letzten Loch“ blies. Wir glauben und wünschen vielmehr, daß unser Schützenkönig in derzeitiger Frische auch zum Beginn des kommenden Olper Schützenfestes anzutreffen ist! — Alles in allem war es ein prächtiger Abend bei der Kolpingsfamilie... mit ausreichender Tanzfläche, mit echtem Frohsinn, der in der Sekstube besonders brillierte, und mit einem herzlichen Zueinander. Als Präses wohnte auch Vikar Wurm diesem heiteren, geselligen Abend bei.

Dienstjubiläum. Am Montag konnte Kreisangehöriger Johann Rademacher, Neuenkleusheim, auf eine 40jährige Dienstzeit beim Katasteramt in Olpe zurückblicken. Oberkreisdirektor Zimmermann sprach ihm aus diesem Anlaß den Dank und die Glückwünsche des Kreises aus und überreichte ihm eine Ehrenurkunde und ein Geschenk. Mit Ausnahme der beiden Kriege hat Rademacher ununterbrochen beim Katasteramt des Kreises Olpe gearbeitet. Zum Jubiläum auch unsern Glückwunsch!

„Kattfiller“ halten stolze Rückschau

Noch nie soviel auswärtige Teilnehmer in „Kattfilleria“ wie 1954

Attendorf. Nachdem der Karnevalsrausch verfliegen ist, soll noch kurz Rückblick über die Regierungszeit S. T. des Prinzen Karneval gehalten werden. Am Sonntagmorgen trafen sich die Narren zur Herrnsitzung im Hotel „Zur Post“, wo die einheimischen Büttenredner wie Gramsch, Höffer und erstmalig Friedel Potthoff, die Anwesenden durch ihren zündenden Humor ergötzten.

In der festlich geschmückten Schützenhalle war abends die große Prunksitzung. Der Elferrat hatte auf der Bühne mit dem Prinzen Alfred III. Platz genommen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und die Stimmung stieg von Minute zu Minute. Als dann der Elferrat unter den Klängen des Schillpsschen Musikkorps mit dem Jubelpinz Ernst I. die Halle verließ, wollte der Applaus kein Ende nehmen. Willi Mathiak überbrückte als Ansager die Zeit, bis S. T. Fritz I. mit seinem Gefolge seinen Einzug in die Halle hielt. Der Jubel brach orkanartig los, als S. T. rund durch die Halle zog und die Huldigungen entgegennahm.

Präsident Toni Sangermann stellte den Prinzen vor. Alfred III. übergab die Insignien an seinen Nachfolger und es erscholl ein dreifaches „Kattfiller“ durch die Halle. Der neue Prinz begann sofort mit der Bekanntgabe der Paragraphen während der tollen Tage. Die Gratulationen mit Blumensträußen wollten schier kein Ende nehmen, so daß der Prinz bald in einem Meer von Blumen verschwand. Die Bundestagsmitglieder Lenz und Bruse sowie der Bürgermeister waren unter den Gratulanten zu sehen. Bürgermeister Albus sagte, er habe vollständig kapituliert. So ging der Jubel und Trubel weiter bis in die frühen Morgenstunden.

Der Montag brachte für den Prinzen große Aufgaben. Bei der Stadt mußte der Schlüssel in Empfang genommen werden, abends war wieder eine Großveranstaltung in der Schützenhalle. Und dann kam der Dienstag, der Höhepunkt des Treibens in „Kattfilleria“. Bevor der Zug sich in Bewegung setzte, war S. T. mit Gefolge und Musikkorps im Krankenhaus und schritt von Zimmer zu Zimmer, um die Kranken zu begrüßen. Dann bestieg er am Bahnhof den Prinzenwagen und der Karnevalszug setzte sich durch die Straßen der alten Hansastadt in Bewegung.

Inzwischen waren Tausende und Abertausende aus nah und fern mit Au-

tos, Omnibussen und Sonderzügen in Attendorf eingetroffen, die die Straßen säumten. Es waren originelle Wagen und Fußgruppen zu sehen und es muß festgestellt werden, daß sich der Zug würdig an die Umzüge vergangener Zeiten anreihete. Das Wetter war einzigartig schön und nichts trübte den Jubel. Ueber die Preisverteilung wurde von uns bereits berichtet. Aus dem Zuge seien noch erwähnt der „Friedenswagen“ mit den vier Außenministern, „Die Rose vom Wörthersee“, „Rathausurm“, „Die Blumen werden nicht alle“, die Wagen mit dem Elferrat, mit dem Jubelpinz Ernst I. und der Wagen des Prinzen, der eine einmalige schöne Ausführung zeigte. Nach der Auflösung des Zuges begab sich S. T. mit Gefolge ins Schützenzelt zum Festessen. Anschließend setzte sich das frohe Narrentreiben dort und in den einzelnen Lokalen der Stadt weiter fort. Oftmals mußten einige Lokale wegen Ueberfüllung geschlossen werden.

Pünktlich um Mitternacht war dann die tolle Zeit abgelaufen und Fritz I. legte sein Zepter aus der Hand. Wir Attendorner aber stellen fest, daß dieser Karneval ebenso gefeiert wurde wie bisher. Die bisher noch nie gesehene gewaltige Schar von auswärtigen Besuchern zeigt deutlich, welche Bedeutung dem Attendorner Karneval im Sauerland zukommt.

Reifeprüfung in Attendorf

Sämtliche Oberprimaner bestanden

Attendorf. Am 26. und 27. Februar bestanden unter dem Vorsitz von Oberschulrat Schnitz und Oberstudiendirektor Schulte alle 25 Oberprimaner die Reifeprüfung. Es sind folgende:

Erwin Beckmann, Finnentrop
Gerhard Behler, Niesen/Warburg
Peter Blümel, Bad Pyrmont
Horst Dingerkus, Attendorf
Manfred Fischer, Finnentrop
Bernhard Fuhrmann, Attendorf
August Grüne, Olsberg
Joachim Grünewald, Kirchhundem
August Wilhelm Heckt, Dortmund
Josef Johannmann, Peckelsheim
Alois Klein, Neger/Olpe
Erika Koschel, Maumke
Werner Koschel, Maumke
Ludwig Müller, Heggen/Olpe
Peter Oppitz, Attendorf
Viktor Patt, Heinsberg/Olpe
Erich Plüss, Allendorf
Hermann Ruppert, Biggen/Attendorf
Ludwig Schiffer, Attendorf
Alois Schoppe, Neger/Olpe
Rudolf Schneider, Kirchhundem
Wilhelm Schray, Attendorf
Herbert Söbke, Melbecke
Gerhard Stamm, Attendorf
Dieter Wiethoff, Attendorf.

Von den Abiturienten wollen vier Jura studieren, vier Medizin, einer Theologie, zwei Philologie, einer Chemie, vier möchten in die Verwaltung, drei Ingenieure werden; einer Industriegestalter, einer Wohlfahrtspfleger; einer will sich der Betriebswissenschaft widmen und einer der Eisenhüttenkunde; einer wird Kaufmann.

50 Fische erlegt

Rüthen. Die Tollwut unter dem Wildbestand zwingt auch in der hiesigen Revier zu äußerster Vorsicht. Für Meister Reineke ist daher eine böse Zeit angebrochen. Allein innerhalb des Amtsbezirks wurden bisher über 50 Fische zur Strecke gebracht. Das kalte Wetter ließ den Dachs in seinem Bau, so daß hier nur zwei Abschlüsse getätigt werden konnten.

Elisabeth Burger spricht im Dekanat Olpe

Wichtige Vortrags-Veranstaltungen für die Frauen und Mütter

Kreis Olpe. Unseren Frauen und Müttern ist der Name Elisabeth Burger nicht unbekannt. Sie hat bereits einmal in der Kreisstadt einen sehr gewichtigen, allgemein richtungweisenden Vortrag vor einer sehr stattlichen Zahl von Zuhörerinnen gehalten. Nunmehr wird sie erneut in den Kreis Olpe kommen.

Elisabeth Burger ist Referentin bei der Bischöflichen Hauptstelle für Frauenseelsorge in Düsseldorf. Sie ist bekannt durch ihre Beiträge über Erziehungsfragen in der Zeitschrift „Frau und Mutter“. Ueber ein großes Erfahrungsfeld und Beobachtungsfeld kann sie verfügen. Aus diesen Erfahrungen und Erkenntnissen heraus wird sie wertvolle Winke geben für die Gestaltung des fräulichen Lebens in der Gegenwart. Sie gibt Aufklärung über die Aufgaben, vor die unsere Frauen und Mütter heute gestellt sind, namentlich auch über die Bedeutung der Frauen und Mütter für das Volksganze.

Am Montag in Olpe

Diese erfahrene und auch so wortgewandte Referentin kommt in der nächsten Woche in das Dekanat Olpe. Am Montag spricht sie um 17 Uhr in der Aula des Oberlyzeums zu den Frauen von Olpe, Rhondard und aus der Umgebung von Drolshagen.

Am Dienstag ist im Oberlyzeum (St. Franziskus-Schule) Dekanatstagung der Frauen. Daran nehmen die Müttergemeinschaften des Dekanates Olpe teil. Die Tagung wird mit einer hl. Messe um 8 Uhr in der Hauskapelle eingeleitet. An-

schließend folgen die Vorträge mit Aussprache.

Und in Wenden...

Am Mittwoch wohnt Elisabeth Burger in Wenden, wo sie im Saale Wurm zu den Frauen von Wenden, Hünsborn und Schönnau sprechen wird.

Ansiedlung heimatvertriebener Bauern

Kreis Olpe. Die berufliche Eingliederung der aus dem Osten gekommenen Bauern bereitet in Nordrhein-Westfalen noch immer erhebliche Schwierigkeiten, weil Land nur in geringem Umfang zur Verfügung steht. Zur Feststellung, welche Möglichkeiten noch vorhanden sind, die heimatvertriebenen und Flüchtlingslandwirte wieder anzusiedeln, hat der Minister für Arbeit, Soziales und Wiederaufbau, Dr. Otto Schmidt, den drei ländlichen Siedlungsgesellschaften im Lande Nordrhein-Westfalen einen Betrag von 20 000 DM zur Durchführung von Untersuchungen in 6 Kreisen zur Verfügung gestellt. Die Untersuchungen werden von den drei ländlichen Siedlungsgesellschaften (Deutsche Bauernsiedlung, Düsseldorf, Rheinisches Heim, Bonn, und Rote Erde Münster) im Einvernehmen mit dem Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen durchgeführt. Die Untersuchungen werden voraussichtlich ein halbes Jahr in Anspruch nehmen.



Schaf brach einen Rekord

Ein Schaf in Neuböcker (Kreis Aschendorf, Hümmling) hat im Stall des Arbeiters Josef Wegener Fünftlinge zur Welt gebracht, darunter vier Böckchen. Die fünf „Frühjahrsbothen“ sind wohl auf den Weltrekord, der in der vorigen Woche mit Vörlingen aus England gemeldet wurde, von der Emslandschaft überboten worden. — Unser Bild: Fünftürstige Lämmer mit ihrer Mutter.

Anklagevertreter vor kanadischem Kriegsgericht

Mitchell ist ein Mörder

Verteidigung plädiert für Totschlag: „Völlig abwesend“

Deilinghofen. — Im Prozeß gegen den 22jährigen kanadischen Soldaten George Mitchell hielt am Mittwoch der Anklagevertreter in seinem Plädoyer vor dem kanadischen Kriegsgericht in Deilinghofen (Landkreis Iserlohn) den Angeklagten für schuldig, am 15. Dezember 1953 die 56 Jahre alte Witwe Elisabeth Sieling in Iserlohn auf der Straße aus räuberischen Motiven ermordet zu haben. Die Verteidigung des Angeklagten plädierte dagegen auf Totschlag.

Der Anklagevertreter sagte, die lückelosen Zeugnisaussagen in der vierzehntägigen Beweisaufnahme und die Ergebnisse der kriminaltechnischen Untersuchungen des Bundeskriminalamtes ließen eindeutig und unzweifelhaft den Schluß zu, daß Mitchell Frau Sieling hinterrücks ermordet und dann beraubt habe. Der Raub sei dadurch bewiesen, daß Mitchell nach Aussagen eines Kameraden, mit dem er bis kurz vor der Tat in einer Iserlohrer Wirtschaft zusammengeessen hatte, kein Geld mehr gehabt habe, während bei seiner Verhaftung über 30 Mark in seiner Hosentasche gefunden worden seien.

Der Ankläger verneinte, daß Mitchell am Abend der Tat wegen Trunkenheit nicht mehr fähig gewesen sei, einen im voraus gefaßten Entschluß zu verwirklichen. Nach den Zeugnisaussagen sei Mitchell zwar angetrunken, aber nicht übermäßig stark betrunken gewesen. Die Ausführung von Tat und Flucht sei nicht die eines Betrunkenen. Auf keinen Fall reiche die Trunkenheit dazu aus, daß Mitchell nach kanadischem Gesetz für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Nach Ansicht der Verteidigung hat Mitchell dagegen derart unter Alkoholeinfluß gestanden, „daß er nicht mehr wissen konnte, was er tat“. Er sei unfähig gewesen, sein Verbrechen zu planen. Die einzig mögliche Erklärung für die Tat sei daher, daß Mitchell „völlig abwesend“ („completely absent“) gewesen sei. Mitchell Ruhebedürfnis nach seiner Festnahme sei bei einem Mörder völlig undenkbar.

Das Urteil gegen Mitchell soll am Freitag verkündet werden.

10 914 Tote auf den Straßen

Bonn. — 10 914 Menschen wurden im Jahre 1953 im Bundesgebiet bei Verkehrsunfällen getötet oder starben an den Folgen eines Unfalles. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, gab es bei 237 255 Straßenverkehrsunfällen außer den Toten 296 963 Verletzte. Außerdem wurden 207 551 Unfälle gemeldet, bei denen nur Sachschaden entstand. Im Vergleich zu 1952 hat sich die Zahl der bei Verkehrsunfällen Getöteten um 27 Prozent und die der Verletzten um 28 Prozent erhöht. Die Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge von Jahresmitte zu Jahresmitte ist nahezu ebenso angestiegen. Die von diesen Fahrzeugen gefahrenen Kilometer dürften noch etwas stärker zugenommen haben.

Die Industrie- und Handelskammern Bielefeld und Detmold veranstalten am 11. März in Bielefeld gemeinsam mit dem Bochumer Institut für Steuerrecht und Rechtsanwaltschaft eine devisenrechtliche Vortragsreihe für die ostwestfälische Wirtschaft. Es referieren Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums.

Das bekannte Kirschdorf Holperdorp, das alljährlich während der Kirschblütezeit der Anziehungspunkt für viele tausend Besucher des Osnabrücker und des Münsterlandes ist, plant auf Anregung des Verkehrs- und Werbeamtes Tecklenburg für Anfang Mai ein Kirschblütenfest.

An Europas zweitgrößtem Strom

Das Eis taut auf der Donau

Regensburg fühlt sich als westlichster Hafen des Schwarzen Meeres

Regensburg. — Das politische Eis auf der Donau ist gemeint, das wirtschaftspolitische — noch genauer gesagt. In Regensburg hat man ein feines Organ für die Schwankungen des politischen Klimas, wenn der Handel mit dem Südosten Europas zur Debatte steht. Denn bei Regensburg in 339 Meter über Meereshöhe wird die Donau für größere Schiffe benutzbar. So hat man mit Interesse das sowjetische Überkommen mit Jugoslawien in den Fragen der Donaukommission vermerkt, so kommentiert man das jetzt in Wien abgeschlossene Wirtschaftsabkommen zwischen der Bundesrepublik und Rumänien (im Wert von 16 Millionen Dollars) recht positiv.

Nach der Wolga (3694 Kilometer) ist die Donau Europas zweitgrößter Strom (2850 Kilometer); an Verkehrsbedeutung rangiert sie bei gutem politischem Klima nach dem Rhein an zweiter Stelle. So nimmt es nicht wunder, daß man in der zweitausendjährigen Domstadt Regensburg, die sich als

Bayerns natürliche Hauptstadt bezeichnet, interessiert die Vorgänge im Südosten verfolgt. Bayerns Hauptstadt war vergeben, dafür ist Regensburg dank seiner ungewöhnlich günstigen verkehrspolitischen Lage gewissermaßen der westlichste Schwarzmeerhafen geworden. Wo kann man von den Seehäfen oder deutschen Industriegebieten günstiger verladen, als über Regensburg, wenn man zu südöstlichen Handelspartnern gelangen will?

Obgleich das Mittelalter der Bischofsstadt Reichtümer und Ruhm brachte, setzte erst das neunzehnte Jahrhundert dem Dom St. Peter, der als bedeutendstes Zeugnis der Gotik in Süddeutschland gilt, die Türme auf und vollendete damit den Bau (1860 bis 1869). Aus der beachtlichen Mittelstadt (1936 waren es 82 000 Einwohner) wuchs nach dem Krieg die Großstadt mit einer Bevölkerung von mehr als 120 000 Menschen und allen ihren Ansprüchen.

Zwischen der Vergangenheit und dem Hafen mit seiner großen Öleinfuhr, den Werften und Industrien pulsiert das heutige Leben der Stadt. In dem größten bayerischen Hafen und der lange genug in untätiger Bereitschaft gehaltenen Donauflotte regt es sich wieder. Zuerst erhielten

Überall alte Bräuche zum Karnevalsauklang

Närrinnen und Narren wieder im Alltag

In Bonn wurden die leeren Portemonnaies ausgewaschen — Morio in Münster verbrannt

Düsseldorf. — Der Aschermittwoch kam nach dem tollen Karnevalstrubel über nüchterne, zum Teil besinnliche, zum Teil verschlafene oder verkaterete Menschen in Rheinland und in Westfalen. Am Nachmittag und am Abend versammelten sich viele gestrige Narren zu den traditionellen Fischessen, zu Beerdigungsfeiern für Hoppeditz, Klabautermann, Morio — oder wie die Geister der ausgelassenen Tage sonst noch heißen mögen.

In der Nacht zum Aschermittwoch nahm die Karnevalsgesellschaft „Narrenzunft Aasee“ in Münster Abschied vom närrischen Klabautermann. Dieses Symbol der Narretei war am 11. 11. des vergangenen Jahres aus den kühlen Fluten des Aasees gelockt worden und trat nunmehr den Rückweg in seine feuchte Heimat an.

Einen uralten karnevalistischen Brauch führte in der gleichen Nacht auch die „Fastnachtsumpanee der Wiedertäufer am Buddenturm fort. In einem hochnotpeinlichen Strafgericht wurden dem „Morio“, der Verkörperung des närrischen Frohsinns, alle Schandtaten zur Last gelegt, die während des Karnevalstrubels von den Närrinnen und Narren Münsters begangen worden waren. Der Spruch des Gerichtes lautete auf „Schuldig“ und das Urteil auf „Tod durch Verbrennen“. Wiedertäuferkönig Jan Seppel I. machte gegenüber dem Sündenbock von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch und ließ ihn durch seine Schergen zum Verbrennen auf dem Scheiterhaufen vor dem Rathaus abführen.

In unmittelbarer Nähe des Bundeshauses am Rheinufer in Bonn erschienen die Stadtsoldaten um 11.11 Uhr zum „Auswaschen der leeren Portemonnaies“. Bei der „Amtshandlung“ wirkte eine Musikkapelle mit, die zum „Kehraus“ Trauerflöte an ihren Instrumenten befestigt hatte.

In Aachen verhüllten die anwesenden Frauen weinend ihr Haupt mit Schleiern, als unter den Klängen eines Trauermarsches Aachens närrischer Cäsar Julius II. sich am Aschermittwochmorgen nach dem Schlußball von seinen letzten Getreuen verabschiedete. Die Männer winkten ihm

mit Taschentüchern nach, während der Hofnarr mit einem weißen Tuch bedeckt hinausgetragen wurde.

Lazarus Strohmans wurde ertränkt

Unter fürchterlichem Weinen und Wehklagen wurde in der Nacht zum Aschermittwoch in Jülich die Strohpuppe Lazarus Strohmans nach alter Tradition auf die Rurbrücke getragen und in der Rur ertränkt, während ein bizarres Feuerwerk die Nacht erhellte. In einem Umzug war

Gestern mittag bei Sonthofen (Allgäu)

Lawine verschüttete Skifahrer

Rettungsmannschaft konnte erst gestern abend Unfallstelle erreichen

Hintenstein. — Bei der Abfahrt vom Schochen in der Nähe Sonthofens wurden am Mittwochmittag zwei Skifahrer von einer Neuschneelawine verschüttet. Die Bergwachtbereitschaft Hintenstein hat unverzüglich eine große Rettungsmannschaft zur Unfallstelle geschickt. Wegen der großen Entfernung wird sie allerdings erst bei Einbruch der Dunkelheit an den Unfallort gelangen. Die Telefonverbindung zu dem in der Nähe gelegenen Giebelhaus ist durch die Lawine unterbrochen worden.

Alarmvorrichtung schützt Zeitungskiosk

Osterath (Kreis Kempen-Krefeld). — In einer der Karnevalsnächte versuchten Unbekannte, die Tür zu einem Holzhaus in Osterath, in dem ein Schwerkriegsbeschädigter einen Zeitungs- und Tabakwaren-

verkauf betreibt, mit einer Brechstange zu öffnen. Als sie das Türschloß schon gelöst hatten, setzten sie eine Alarmvorrichtung in Gang und mußten Hals über Kopf flüchten. Sie entkamen in der Dunkelheit.

Bei Hering und Forellen

Bei Hering, Kabeljau und Forellen hielten die Kölner am Aschermittwoch nach alter vaterstädtischer Überlieferung kritische „Lagebesprechungen“. Aus dem Büro des Festausschusses des Kölner Karnevals verlautete, daß Prinz Hubert II. und sein Gefolge am Rosenmontag etwa 80 Zentner Karamellen und Pralinen unter das Volk geworfen bzw. mit einer feuerspeienden Kanone in des Wortes wahrster Bedeutung verschossen haben.

Die offiziellen Fischessen der einzelnen Karnevalsgesellschaften mit nachkarnevalistischem milderem Umtrunk fanden am Mittwochabend statt.

Beim Wurstessen erstickt

Hagen. — An einem Stück Wurst erstickte in Hagen ein 31jähriger Metallarbeiter. Wie die Hager Polizei am Mittwoch mitteilte, hatte der Arbeiter beim Abendbrot von der Wurst ein Stück abgebissen, das ihm in die Luftröhre geriet. Der Mann starb, ehe ihm jemand helfen konnte.

Eine fette Ratte

„Attentäter“ auf Bahnschranke

Kotthausen. — Eine fette Ratte setzte am Dienstag in Kotthausen (Oberbergischer Kreis) eine Bahnschranke außer Betrieb. Das Tier war in den Kabelschacht geklettert und hatte den Führungsdraht der Schranke von der Umlenkungsrolle gedrückt. Durch dieses „Attentat“ blieb die Schranke beim Nähen eines Zuges auf halber Höhe stehen. Der Schrankenwärter konnte sich nähernde Fahrzeuge rechtzeitig zum Halten bringen. Erst kürzlich hatte sich ein Igel an derselben Bahnschranke auf gleiche Art „versündigt“. Während sich der Igel damals geringfügig verletzt, mußte die Ratte mit dem Leben büßen. Zwei Arbeiter zogen sie nach dreistündiger mühevoller Arbeit tot hervor. Führungsdraht und Umlenkungsrolle waren dem Tier zur tödlichen Falle geworden.

Kein Visum mehr

Dortmund. — Deutsche Monteure, Geschäftleute und Artisten, die in Holland kurzfristig Arbeit aufnehmen wollen und dort nicht länger als drei Monate bleiben, brauchen laut Mitteilung der IHK Dortmund kein holländisches Einreisevisum mehr. Bisher benötigte dieser Personalkreis trotz der Aufhebung des beiderseitigen Visumzwangs zwischen der Bundesrepublik und Holland noch ein holländisches Einreisevisum, weil nach holländischen Gesetzen ein Ausländer nicht ohne besondere Genehmigung in den Niederlanden arbeiten darf. Wenn sich Monteure, Geschäftleute und Artisten jedoch länger als drei Monate in den Niederlanden aufhalten, müssen sie das übliche Visum beantragen.

Das Standesamt Kirchlingern bei Bünde verzeichnete in seiner 80jährigen Geschichte im Februar erstmalig im Verlauf eines ganzen Monats nicht eine einzige Geburt.

Die Anmeldefrist der Freigabe deutscher Vermögen in der Schweiz ist zwar am 19. Oktober 1953 abgelaufen, Vertriebene, Sowjetzonenflüchtlinge und Spätheimkehrer können jedoch auch nach Fristablauf ihre Rechte beim Schweizer Finanzministerium noch geltend machen.

Im Januar 1954 wurden 2 040 611 t feste Brennstoffe aus der Bundesrepublik exportiert. Damit wurde der Kohlenexport des Vormonats geringfügig überschritten. Von der Januar-Ausfuhr gingen 1 504 811 t Kohle in Länder der Montanunion.

Infrarot-Lampe verursacht Schadenfeuer

Ibbenbüren. — Wie die Kriminalpolizei mitteilt, konnte die Ursache des großen Schadenfeuers, das sich Anfang Februar in Bockraden bei Ibbenbüren ereignete und bei dem eine größere Anzahl von Schweinen und Ferkeln verbrannte, aufgeklärt werden. Zur Erwärmung der Box, in der sich die Tiere befanden, war eine Infrarotlampe eingeschaltet worden, die dann eine so große Hitze entwickelte, daß das Stroh zum Glühen kam und sich entzündete.

Jährlicher Verdienst 800 000 Mark

Es gibt keine Erdstrahlen

Dozent der Bonner Universität spricht von sinnloser Konstruktion

Bonn. — Es gebe keine Erdstrahlen, erklärte Dozent Dr. med. Otto Prokop vom Institut für gerichtliche Medizin an der Bonner Universität am Mittwoch in Bonn. Schutzapparate gegen Erdstrahlen, die heute zu teuren Preisen vertrieben würden, seien wertlos. Dr. Prokop, der auf einer Pressekonferenz der „Gesellschaft Schutz vor Aberglauben“ sprach, hob hervor, daß die Wissenschaft bisher noch niemals Erdstrahlen gemessen habe. Die „Erdstrahlforscher“ hätten bei zahlreichen Versuchen nach objektiver Prüfung versagt.

Anlaß der Pressekonferenz war der am Dienstag vom Oberlandesgericht Celle angekündigte Prozeß gegen den Erfinder eines „Abschirmgerätes“, Dr. jur. Wente erklärte als juristischer Sachverständiger, dieser Mann verdiene jährlich an diesem Gerät 800 000 Mark. Ein Physiker bezeich-

nete auf der Pressekonferenz das Schutzgerät als eine sinnlose Konstruktion.

Zum elften Male:

270 Gewinne auf Babybonds

Bad Homburg. — Bei der elften Ziehung der Prämienauslosungen der Bundesrepublik sind am Montag im Hause der Bundesbankverwaltung in Bad Homburg wieder 270 Gewinne über insgesamt 625 000 Mark ausgelost worden. Die fünf Hauptgewinne zu je 50 000 Mark fielen in den Reihen A bis E jeweils in die Gruppe 605 auf die Nummer 585. Fünf Gewinne zu je 25 000 Mark kamen in den fünf Reihen der Gruppe 949 auf die Nummer 189. Gewinne zu je 10 000 Mark fielen in den Reihen A bis E auf Gruppe 205 Nummer 214 und auf Gruppe 772 Nummer 773. (Zahlenangaben ohne Gewähr.)

ANEKDOTEN UM TALLEYRAND

Ein Staatssekretär hatte einen Verfassungsentwurf ausgearbeitet. Über diesen sprach der König mit seinem Premierminister. „In dem Entwurf vermischt ich etwas“, sagte der Spötter Talleyrand. — „Und was wäre das?“ fragte Ludwig. — „Die Besoldung der Abgeordneten.“ — „Aber! Die Tätigkeit in der Deputiertenkammer soll doch gerade als Ehrendienst unentgeltlich sein!“ — „Sire, das wird doch viel zu teuer für den Staat“, erwiderte der Menschenkenner.

Auf einem Empfang des Diplomatischen Korps blickte Talleyrand häufig auf die Beine eines alten Marquis, der ungewöhnlich lang und dürr war. Man glaubte, er ginge auf Stelzen. Dem alten Herrn wurde das mit der Zeit peinlich. Er fragte: „Ist an meinem Beinkehl irgend etwas nicht in Ordnung?“ — „Das vermag ich leider nicht zu sagen, Herr von Broglie, denn ich kann nicht einmal unterscheiden, ob Sie drei Degen tragen oder auf drei Beinen gehen.“

Auf einer Gesellschaft gab Talleyrand folgendes Rätsel auf: „Wer ist klüger als Voltaire, Bonaparte und alle Diplomaten der Welt?“ Als niemand eine Antwort darauf wußte, sagte Talleyrand: „Die öffentliche Meinung.“

Als die Julirevolution ausbrach, saß Talleyrand ruhig in seiner Pariser Wohnung und spielte Whist. Als das Triumphgeschrei und Glockenläuten zum offenen Fenster hereindrang, sagte er befriedigt: „Aha, wir haben gesiegt.“ Einer seiner Bekannten fragte: „Wer ist wir?“ Talleyrand legte einen Finger auf die Lippen und erwiderte: „Pet — kein Wort! Das sage ich Ihnen erst morgen.“

Als Talleyrand einmal gefragt wurde, von wem denn eigentlich der gute Ruf eines Menschen abhängt, erwiderte er: „Fast immer von Leuten, die ihn nicht besitzen.“

ERINNERUNG AN GOETHE

In den ersten Jahren dieses Jahrhunderts erfuhren zwei Berliner Journalisten, daß in Weimar eine alte Frau namens Mackeldey lebe, die als junges Mädchen in Goethes Haus am Frauenplan beschäftigt gewesen war und den Dichter noch gekannt hatte.

Im Seifengäßchen nächst dem Frauenplan, wo die Greisin lebte, wurden sie in ein Häuschen gewiesen. Ein Weibchen empfing sie; aber sie war nicht die alte, sondern die junge Mackeldey. Die alte saß in der Wohnstube im Lehnstuhl und schlief.

Die Herren weckten sie schonend auf und gingen sogleich zum Angriff über: „Sie haben Goethe gekannt? Wie war er? Woran erinnern Sie sich? Haben Sie mit ihm gesprochen, für ihn gewaschen, gekocht, reingemacht, eingeholt? Wie war seine Schwiegertochter, wie waren ...“

Erst überstürzten sich die Fragen, aber als keine Antwort kam, mäßigten die Besucher das Berliner Tempo und konzentrierten ihre Forschung auf den Namen Goethe. Die Alte schien nicht zu verstehen. Die Herren sprachen lauter und lauter — keine Antwort. Erschöpft gaben sie auf.

Der Diebesfänger

Die meisten indischen Dörfer haben ihren „Diebesfänger“, einen Mann, der Detektiv, Psychologe und Zauberer in einer Person ist. Als einem meiner indischen Träger die Brieftasche gestohlen worden war und die Ermittlungen ergaben, daß der Täter einer der sieben Zeitgenossen des Bestohlenen sein mußte, ließ ich mir Ambika Das, den Diebesfänger von Kojatoli, kommen.

Er erschien um sieben Uhr morgens, richtete an die Leute die üblichen Fragen und erklärte: „Jetzt muß ich gehen und nachdenken. Morgen werden wir ihn haben.“

Am Abend kam er wieder und sagte zu den Leuten: „Hier habe ich sieben Stücke, jeder sieben Zoll lang. Jeder von euch muß seinen Stock unter sein Kopfkissen legen. Morgen früh wird ein Stock um zwei Zoll länger sein, und dann weiß ich, wer der Dieb ist.“

Die Träger gingen, sichtlich betroffen, in ihr Bett zurück.

„Glauben Sie wirklich an den Unsinn?“ spottete ich.

Ambika Das lächelte rätselhaft: „Viel leicht nicht, Sahib. Trotzdem werden Sie sehen, daß der Dieb sich melden wird.“

Am nächsten Morgen erschien Ambika Das und sah die Stücke nach. Dann deutete er auf einen der Träger. Der Mann gab zu, es getan zu haben.

Er hatte seinen Stock um zwei Zoll kürzer gemacht.

Ken Emery.

Der reizende Richter Trowbridge / Von Richard Lockridge

Es war, wie gewöhnlich, ein ruhiger Abend. Das Ehepaar North saß bequem zusammen, jeder unter seiner Leselampe, als Mr. North plötzlich bemerkte, daß seine Frau ihr Buch beiseite gelegt hatte. Er blätterte um, las die nächste Seite und wollte gerade die nächste beginnen, als seine Frau sagte:

„Er war wirklich ein reizender Mann.“

Mr. North las bis zur Mitte der zweiten Seite, ehe ihm die quälende Mystik ihrer Bemerkung zum Bewußtsein kam und an seinen Nerven zerrte. Mechanisch las er noch einen Absatz, dann sah er über das Buch hinweg seine Frau an.

„Hast du was gesagt?“ fragte er höflich und hielt den Daumen auf die Stelle, an der er zu lesen aufgehört hatte.

Mrs. North schüttelte den Kopf. „Nein, Lieber“, sagte sie, „es war nichts weiter. Ich wollte dich nicht stören. Bitte, lies ruhig weiter.“

Mr. North sah seine Frau zweifelnd an und versuchte dann, weiterzulesen. Aber es ging nicht. Ihre Bemerkung ließ ihm keine Ruhe.

„Wer war denn so nett?“ fragte er. „Wer war denn der Kerl, der so verdammt nett war?“

„Was?“ sagte Mrs. North und fügte dann hinzu, als käme sie von weit her: „Ach so, das ...“

„Also, na was denn?“ Mr. North legte sein Buch auf den Tisch.

Seine Frau blickte ihn nachdenklich an. „Das war doch der Richter Trowbridge“, sagte sie. „Ich hab' ihn als Mädchen gekannt. Ich hab' eben dran denken müssen. Wie reizend er war.“

„Zu seiner Frau natürlich“, sagte Mrs.

North. Es lag nicht der leiseste Doppelsinn in ihren Worten. Kein Mensch in der ganzen Welt außer Mr. North würde irgend etwas herausgehört haben. Aber Mr. North schaltete sein Gedächtnis ein, erwog und überprüfte alle eventuellen Möglichkeiten. Doch er fand nichts, jedenfalls nichts Neues. Eine oder zwei kleinere Dinge vielleicht, aber nichts, was wirklich von Bedeutung hätte sein können. Er sah seine Frau fragend an, ohne etwas zu sagen.

„Ich hab' nur grade so an ihn gedacht“, sagte Mrs. North. „Ohne Zusammenhang mit irgendwas. Er war Bundesrichter.“

„Tatsächlich?“ sagte Mr. North mit leiser Mißbilligung.

„Er war ein sehr bekannter Richter, und einmal, als seine Frau erkältet war, sagte er sämtliche Verhandlungen ab, damit er den ganzen Tag bei ihr zu Hause bleiben konnte. War das nicht reizend von ihm?“

„Na ja“, sagte Mr. North und trat dem Gesprächsgegenstand etwas näher. „Hatte sie denn eine schwere Erkältung? Lungenentzündung oder so was Ähnliches? Ich meine, das würde alles ...“

„Nein“, erwiderte Mrs. North. „Sie hatte nur eine ganz gewöhnliche Erkältung. Aber das war ja gerade das Netze. Und die Rechnungen hat er sich dann immer ins Amt schicken lassen.“

„Na ja“, sagte Mr. North, „was das angeht — das will nichts weiter heißen. Das ist lediglich Gewohnheitssache.“

Mrs. North schüttelte den Kopf und erwiderte: Richter Trowbridge hätte dafür natürlich einen ganz besonderen Grund gehabt.

„Auf diese Weise hat Mrs. Trowbridge die Rechnungen gar nicht erst zu Gesicht bekommen und sich etwa darüber ge-“

Die Menschheit gleicht einem Kinde ...

Eine Definition der abendländischen Kultur / Von Bertrand Russell

Die Einheit Westeuropas fußt im historischen Sinne auf dem Römischen Weltreich und der katholischen Kirche. Einer Epoche nach innen wirkender religiöser und politischer Auseinandersetzungen folgend wird sich Westeuropa heute wieder einer tiefen kulturellen und weltanschaulichen Einheit bewußt. Natürlich ist dieses Bewußtwerden drohenden äußeren Gefahren zuzuschreiben. Weil aber solche Gefahren einen ideologischen Charakter tragen, muß sich auch die Antwort des Westens auf eine Ideologie stützen. Unsere Tradition ist nicht nur für uns selbst, sondern für die gesamte Menschheit von entscheidender, positiver Bedeutung.

Wenn man die Besonderheiten der abendländischen Kultur zu definieren versucht, kann man sie meiner Ansicht nach unter drei Gesichtspunkten zusammenfassen: dem sittlichen, politischen und geistigen.

Die sittlichen Vorstellungen, die den Westen mehr oder weniger deutlich kennzeichnen, haben ihren Ursprung im Christentum. Der Westen glaubt beispielsweise, so wenig dieser Glaube auch in der Praxis beherzigt worden ist, daß kein Mensch lediglich als Mittel zum Zweck aufgefäßt werden sollte, sondern daß jede menschliche Seele ihren Sinn in sich selber trägt. Diese Überzeugung führte zur Abschaffung von Folter und Sklaverei und in der neueren Zeit zu einer mächtigen Bewegung gegen jede wirtschaftliche Ungerechtigkeit. In anderen Teilen der Welt begegnet man fast allgemein einer Gefühllosigkeit und Abgebrühtheit, die man im Westen mit Entsetzen betrachten würde. Wenn auch die Sklaverei jetzt nahezu überall abgeschafft ist, so doch nur infolge der westlichen Einflüsse. Ohne die humanitäre Haltung des Westens wäre es nie dazu gekommen.

Damit will ich nicht behaupten, daß Staaten und Menschen des Westens nicht auch erschreckender Grausamkeiten fähig seien, sondern nur, daß solche Grausamkeiten dort Proteste auslösen würden, die häufig heftig genug sind, um Abhilfe zu schaffen, in anderen Teilen der Welt aber erst gar nicht ausgesprochen worden wären. Zwar haben die beiden Weltkriege die westlichen Maßstäbe herabgedrückt, und ein dritter Welt-

krieg würde vermutlich eine noch weitergehende Verrohung bewirken; aber ich glaube trotzdem an die Kraft der sittlichen Ideale, die das Leben des Westens in den letzten dreihundert Jahren ethisch gehoben haben.

In politischer Hinsicht zeichnet den Westen die Verbindung von zwei Einrichtungen aus, die für sich genommen schon wertvoll genug, durch ihr Zusammenwirken doppelten Wert gewinnen: Rechtswesen und Selbstregierung. Im Osten haben die Herrscher immer über dem Gesetz gestanden. Im Westen waren sie, wenn es auch manchmal de facto so gewesen sein mag, doch niemals de jure über die Gesetze erhaben, und immer bestand das quasi-legale Recht, Despoten zu beseitigen. Man erinnere sich, mit welchem Zögern während des letzten Krieges gewissen Freunden Hitler-Deutschlands die Freiheit durch Verwaltungsakte entzogen wurde, wobei sie nur geringfügigen Unbequemlichkeiten ausgesetzt waren, und vergleiche dies mit dem Polizeistat, den den Hinrichtungen, den willkürlichen Verurteilungen zu Zwangsarbeit, die andernorts als selbstverständlich hingenommen werden. Die Selbstregierung des Volkes war zwar bis vor kurzer Zeit eher theoretisch als praktisch vorhanden, aber eine sehr mächtige Idee, die von den Monarchen mit Respekt behandelt werden mußte. Napoleon hatte einen Horror vor Tacitus, weil dieser der Kaiser zu kritisieren wagte, aber nicht einmal er konnte verhindern, daß Tacitus gelesen wurde. Die Tradition des klassischen Altertums, der traditionellen Konflikt zwischen Kirche und Staat und die Freiheit der mittelalterlichen Handelsstädte standen sämtlich als Hindernisse dem totalitären Staat entgegen und erst recht den philosophischen Lehren, die ihn zu rechtfertigen versuchten. Es ist kein Zufall, daß die Idee der

Demokratie im Westen geboren und zuerst am westlichen Rand des Westens verwirklicht wurde.

Die geistige Bedeutung der westlichen Nationen wird sich vielleicht doch einmal, aus einer größeren Perspektive, als ihre wichtigste herausstellen, denn im Westen entstand die Wissenschaft, die heute im Guten wie im Bösen unser Leben beherrscht. Zwar haben die Griechen den Anfang gemacht: Aristarch von Samos verkündete zum ersten Male die Theorie, die heute als die kopernikanische bezeichnet wird, und schon Archimedes verband die experimentelle Methode in sehr moderner Weise mit mathematischen Berechnungen; doch als es von einem römischen Soldaten getötet wurde, war der Beitrag der Griechen auf dem Gebiet der experimentellen Wissenschaft abgeschlossen. Die moderne naturwissenschaftliche Methode wurde von Galilei zum ersten Male angewandt, und seitdem nimmt die Herrschaft, die sie uns über die Kräfte der Natur gegeben hat, mit immer größerer Geschwindigkeit zu.

Im Augenblick fehlt uns die Weisheit, die mit unserem Wissen Hand in Hand gehen sollte, und die Menschheit gleicht einem Kinde, das ein Auto mit halbscheiterischer Geschwindigkeit dem Abgrund entgegensteuert. Unser Wissen wird zweifellos weiter zunehmen, aber es wird uns keinen Nutzen bringen, wenn es nicht von einem Zuwachs an Weisheit begleitet wird. Ich bin zuversichtlich, daß diese Weisheit, wenn überhaupt, so in erster Linie von den Völkern des Westens entwickelt werden kann, und daß der erste Schritt darin bestehen muß, gemeinsam die Werte zu wahren, als deren Treuhänder das Abendland — im Licht der bisherigen Geschichte — betrachtet werden darf.

Die Dauerwelle hat Geburtstag

1904 in Frankreich ausprobiert / Die erste Behandlung dauerte 17 Stunden

Eine gute Freundin vieler Frauen, die von Jahr zu Jahr jünger und vollendeter wird, feiert ihren fünfzigsten Geburtstag.

Der französische Coiffeur Henri Maurice Gautier in der Rue St. Honoré in Paris beschäftigte sich im Jahre 1904 hauptsächlich mit der Herstellung von falschen Zöpfen. Sein Friseurgeschäft war klein, es war keineswegs ein eleganter Salon. Aber Monsieur Gautier war ehrgeizig.

Er beschäftigte drei Gehilfen und als Hauptkraft seine Frau Jeannette, die wundervolles kastanienbraunes Haar hatte, das bis zu den Hüften fiel.

Gautier stolperte über die Erfindung der Dauerwelle ganz zufällig: Er hatte eine Partie Haare aufgekauft, um daraus Perücken und Zöpfe zu machen. Um das Haar zu reinigen, legte er es in einen Kessel mit heißem Wasser und Seifenzusatz. Hier sollte das Haar „weichen“, damit sich der Schmutz besser löste. Gautier vergaß, daß die Gasflamme unter dem Kessel brannte, und so „kochte“ das Haar, was es eigentlich gar nicht sollte. Dabei machte er die Entdeckung, daß „gekochtes“ Haar kraus wird. Blitzschnell kam ihm die Erleuchtung: Wenn man das Haar der Frau kocht, werden es haltbare Locken! Er grubelte lange, probierte unermüdlich und hatte schließlich einen Apparat mit unendlich vielen Schlitzen, Spiralen und Papilloten konstruiert. Seine Frau Jeannette stellte sich als Modell für die erste Dauerwellenbehandlung zur Verfügung.

Hätte sie gegahnt, was ihr bevorstand, hätte sie es kaum getan. Die erste Dauerwellenbehandlung dauerte — siebzehn Stunden. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln wurde Jeannettes Kopfhaut empfindlich verbrannt. Die Locken, die zustande kamen, waren zwar kraus, aber da Monsieur Gautier keine Ahnung von der Wasserwelle hatte, war das Ergebnis seines Experimentes jämmerlich. Trotzdem meldete Gautier seinen „Lockenapparat“ zum Patent an. Die Zeichnungen wurden ihm allerdings vom Patentamt als „unbrauchbar“ zurückgeschickt. Ein Patent wurde nicht erteilt.

Es schien so, als sei die Idee der Dauerwelle ein totegeborenes Kind. Gautier unternahm keine weiteren Versuche. 1909 wurde dann in Paris von Maxime Rossiloff, einem Friseur, der am Zarenhof in

St. Petersburg gearbeitet hatte, ein neues Dauerwellenpatent angemeldet. Seine Behandlung nahm zwölf Stunden in Anspruch, und sein Modell mußte es sich gefallen lassen, dreihundertzwanzig „elektrische Papilloten“ ins Haar gedreht zu bekommen. „Keine Frau wird sich freiwillig dieser Tortur unterziehen!“ behaupteten die Fachleute. Rossiloff erhielt ein Patent auf seine „Wellenmaschine“. Er hatte jedoch kein Kapital, um die Neueinrichtung zu vervollkommen. Erst mit dem Siegeszug der kurzgeschnittenen Haare begann die Dauerwelle sich einzubürgern.

Heute kann sie keine Frau mehr entbehren. Allerdings braucht auch niemand mehr siebzehn Stunden „gemartert“ zu werden und sich die Kopfhaut verbrennen zu lassen. Noch heute streitet man sich in Fachkreisen darum, wer die erste, wirklich brauchbare Methode zur Herstellung von Dauerwellen erfunden hat. In jedem Fall aber hat vor 50 Jahren Henri Maurice Gautier zum ersten Male einer Frau Dauerwellen gemacht. Die Idee war genial, die Ausführung mißglückte, und Gautiers Name blieb unbekannt.

Dies und das

6000.— DM bekommt Portugals einzige Stierkämpferin Tamara Louve für jeden Kampf. Im Augenblick befindet sich die Portugiesin in London, um sich von einem Nervenarzt behandeln zu lassen. Die wechselnde Gunst des Publikums, nicht aber die Wut der Stiere, hat ihre Gesundheit angegriffen.

Weil er sich am Windelwaschen und Trockenlegen seines Babys nicht beteiligen wollte, zeigte eine 20jährige Chikagoerin ihren Mann an. Er wurde zu 150 Dollar Geldstrafe verurteilt, da „jeder Ehemann verpflichtet ist, derartige Arbeiten zu übernehmen“.

Damit das Schützenfest nicht zu einer Modenschau ausartet, haben die Schützenbrüder von Schwaney (Westfalen) beschlossen, jeder Schützenkönigin zu Zukunft 100 DM für Repräsentationskosten auszusprechen mit der Verpflichtung, daß sie an den Schützenfesttagen nur ein Kleid trägt.

„Nur für Autos, die von Damen gesteuert werden“, steht an einer neuen Autoreparaturwerkstatt in Buenos Aires, in der das gesamte Personal ausschließlich der Monteur aus Frauen besteht.

Bereits mehr als 600 Heiratsangebote liegen beim Heimkehrerverband im Lager Friedland für Spätheimkehrer aus Rußland vor. Es handelt sich größtenteils um seriöse Schreiben. Bisher hat noch kein Heimkehrer von den Angeboten Gebrauch gemacht.

Die Abschaffung der Polygamie in Ägypten wird durch eine Gesetzesvorlage vorbereitet, die jetzt vom Kabinett in Kairo ausgearbeitet wurde.

50 Prozent der Landkinder aus Baden-Württemberg sind nach schulärztlichen Untersuchungen körperlich zurückgeblieben, weil sie auf den Höfen eine viel zu schwere Arbeit verrichten müssen.

Noch im Laufe dieses Monats beginnen in den USA die Massenschützimpfungen gegen Kinderlähmung mit dem im vergangenen Jahr entwickelten Poliovakzin.

Die 6jährige Münchnerin Monika Busch gewann auf der Internationalen Ausstellung von Kinderzeichnungen in Paris einen Preis.

Mord aus Aberglauben

Rom. — „Mit Wein hast du mich behext, und durch Wein sollst du sterben!“ schrie der 45jährige Bauer Ernesto Berri und schlug einer alten Frau mit einer Weinflasche den Schädel ein. Kurz darauf stellte er sich selbst der Polizei. Hexenglaube war der Grund dieser Untat. Die 65jährige Angela Tedoldi hatte dem Bauern ein Glas Wein angeboten. Von diesem Tage an konnte Ernesto nicht mehr schlafen. Und er entwickelte die fixe Idee, daß die Alte ihn mit dem Wein verhext habe.

Wunschtraum LILO

Toronto. — „187-Heiratsanträge-Mädchen kommt, um sich Mann ihrer Wahl anzusehen!“ — „Lilo wird prüfen, ob er ihr „Honigbrötchen“ ist!“ — Mit diesen und anderen Schlagzeilen hießen die Zeitungen Torontos die hübsche 30jährige Düsseldorfin Lilo Kaesche willkommen, nachdem sie auf dem Torontoer Flughafen gelandet war und von einem jungen Mann, den sie vielleicht heiraten wird, einen Kuß auf beide Backen bekommen hatte.

Lilo war — und ist noch — der Wunschtraum von 187 kanadischen Junggesellen. Alle machten ihr einen Heiratsantrag, nachdem der Reporter Gerald Clark im Anschluß an einen Deutschlandbesuch einen Artikel über die Männerknappheit in Deutschland geschrieben und Lilo mit Bild darin als lebendes Beispiel einer zu dauerndem Alleinsein verurteilten Deutschen zitiert hatte.

Was den kanadischen Männern am meisten an ihr imponiert hatte, waren ihre klugen Worte, in denen sie Gerald Clark ihre Ehephilosophie darlegte: „Die Aufgabe einer Frau ist es einfach, das Vertrauen eines Mannes zu erwerben und ihm zu beweisen, daß er begehrt ist.“ Alle Briefschreiber — jedenfalls die ernsthaften Bewerber — beklagten sich in ihren Briefen, daß sie eine Frau mit dieser Auffassung unter ihren Landsmännern wohl kaum finden würden.

Lilo beantwortete nicht alle Briefe aus Kanada, schon gar nicht die ein wenig windig erscheinenden. („Bitte, schreiben Sie an die Adresse meines Freundes, bis ich von meiner Frau geschieden bin“, hieß es in einem). In anderen war ihr zuviel von sofortiger Heirat die Rede.

Jack Fletcher, Angestellter eines Torontoer Flugzeugwerkes, konnte für Lilo die am sichersten erscheinende briefliche Freundschaftsbrücke über den Atlantik bauen. Nach etlichen Luftpostbriefen kam nun Lilo selbst als „Luftfracht“ an, von Jack nebst Eltern freudig begrüßt. Ob Jack und Lilo sich heiraten werden, steht noch nicht fest. Sie wollen sich erst näher kennenlernen, denn Lilo hält nicht viel von einer „Brautzeit per Brief“.

Allerdings besteht die Aussicht, daß Jack und Lilo ihre Bekanntschaft mit einem Happy-End besiegeln werden, und das wird manchen Brief-Verehrern der einstigen Düsseldorfin Sekretärin Kummer bereiten.

Frauenleiche und Freispruch

Ehemann täuschte Mord vor — Er wollte gehängt werden

London. — Einer der seltsamsten Mordprozesse unserer Zeit rollte vor dem Schwurgericht in Chelmsford ab (etwa 50 km nordostwärts London). Angeklagt des Mordes an seiner Frau war der 30jährige ehemalige Feldwebel Albert Edward Kemp. Unter dem Beifall des Publikums wurde er freigesprochen.

Im Juli vergangenen Jahres hatte die 23jährige Audrey Kemp in einem Militär-lager bei Weybourne, wo sie mit ihrem Mann wohnte, einen ihrer häufigen epileptischen Anfälle bekommen. Albert versuchte sie zu beruhigen, doch plötzlich stürzte sie ihm tot zu Füßen nieder. Der Mann war völlig verzweifelt. Er glaubte, nicht mehr länger leben zu können, und um sich selbst an den Galgen zu bringen, schlang er einen Strumpf um den Hals seiner toten Frau und verbarg die Leiche in einem Koffer. So, hoffte er, würde man

Viele der Briefe kamen aus dem kanadischen Westen, von Farmen und aus kleineren Städten. In dieser Gegend des Landes ist der Mädchenmangel groß. Die jungen Mädchen zieht es, nachdem sie ihre Oberschulbildung bekommen haben, in die Stadt. Es gibt daher heute viele Farmen in Manitoba und Saskatchewan, die von Junggesellen bewirtschaftet werden.

Klaus E. Neumann

Lady arbeitet als Kellnerin

London. — Die 19jährige Lady Perdita Blackwood, Schwester des Marqués von Dufferin und Ava arbeitet als Kellnerin in einem Londoner Restaurant in der Park-Lane, das ihre Schneiderin eröffnete. Lady Perdita arbeitet von 10 bis 18 Uhr. Das Wochenende verbringt die adlige Kellnerin in ihrem komfortablen Heim in Chelsea.

Sieben Tage Winterschlaf retteten ein Leben

Tote wurden künstlich unterkühlt — Herz setzte bei der Narkose aus

Wien. — Nach einem Herzstillstand von fünf Minuten wurde eine 45jährige Wiener Patientin durch siebentägigen Winterschlaf vom Tode gerettet. Narkosespezialisten, Internisten, Chirurgen und Chemiker gelang es in dieser Zeit, die Lebensfunktionen der Frau wieder zu wecken, die nach weiteren 26 Tagen als geheilt entlassen werden konnte, wie Dr. med. Drasche von der Österreichischen Gesellschaft für Anästhesiologie mitteilt.

Die Patientin war ins Krankenhaus eingeliefert worden, um sich einer Bauchoperation zu unterziehen. Nachdem man ihr ein schwaches Narkosemittel injiziert hatte, blieb das Herz stehen. Künstliche Atmung, Herzmassagen und Injektionen ins Herz hatten keinen Erfolg. Die Atmung hörte auf, die Haut wurde weiß und kalt wie

bei einer Leiche, als die Narkosespezialisten Dr. Mayerhofer und Dr. Drasche mit der künstlichen Winterschlaf-Unterstützung begannen.

Man hoffte, daß die noch im Körper vorhandenen Energien ausreichen, um die durch die Kältebehandlung stark herabgesetzten Lebensfunktionen übernehmen zu können. Die injizierten „Kältecocktails“ ließen die Temperatur auf weniger als 34 Grad absinken und den Blutdruck auf 75 Millimeter fallen. Sofort setzte schwache Atmung ein. Bei Nachlassen der Injektion, Anstieg der Temperatur und Beschleunigung des Herzschlages geriet die Kranke erneut in Lebensgefahr. Sieben Tage und sieben Nächte lang wurde sie ständig überwacht und in künstlichem Winterschlaf gehalten. Dann war sie gerettet. Laufende Untersuchungen des Blutes, der Herz-, Leber- und Nierenfunktion sowie der Atmung ermöglichten die richtige Steuerung der Unterbrechung. 26 Tage später war die Frau gesund und konnte ihren Beruf wieder aufnehmen. Die nicht unbedingt notwendige Operation wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

„Unteroffizier Annemarie“ starb

Die Frau aus der Tannenberg-Schlacht — Unsere älteste Motorsportlerin

In einem Flüchtlingslager starb Frau Annemarie Reimer, die im Ersten Weltkrieg als „Unteroffizier Annemarie“ in ganz Deutschland bekannt war.

In Tapiau, dem ostpreussischen Städtchen unweit von Königsberg, lebte Frau Annemarie Reimer, die nicht nur die älteste Motorsportlerin Deutschlands war, sondern auch die einzige deutsche Kraftfahrerin, die aktiv am Ersten Weltkrieg teilgenommen hatte. Sie war sieben Monate lang in den vordersten Reihen eingesetzt.

Schon in den ersten Tagen der Mobil-machung im August 1914, als Frau Reimer am Bahnhof Wehlau Abschied von ihrem Mann genommen hatte, stand es für sie fest, daß sie nicht untätig zusehen könne, wenn das Vaterland in Gefahr sei. Und als der Landrat mit der Frage an sie herantrat, ob sie keinen verlässlichen Mann wüßte, der einen mit einem Sonderauftrag betrauten Offizier durch das gefährdete ostpreussische Gebiet fahren könne, gab es für Frau Reimer nur eine Antwort: „Ich!“ Kraftfahrer waren zu dieser Zeit noch selten, und die, die sich am Steuer verstanden, waren längst an der Front. So blieb nichts anderes übrig, als diese Frau als einzige Automobilistin in die Armee zu übernehmen.

Sie hat die Tannenbergschlacht und die Kämpfe an der Deime mitgemacht und im Gefecht bei Labiau Ordonnanzdienste verrichtet, wobei sie immer wieder ihren Wagen durch Wälder steuerte, von denen man wußte, daß sie dicht von den Feinden besetzt waren. Kugel um Kugel schlug in den Wagenbord ein, Granatfetzen zersplitterten die Windschutzscheibe und rissen dem Motor schwere Wunden — aber verbiß sich Frau Reimer am Steuer ihres Wagens, für sie gab es nur eine Devise: Durch! Dieses „Durch“, das sie im schwersten Artilleriefeuer und im heftigsten Kugelhagel schrie, wurde in den Reihen der Soldaten bald eine geflügelte Parole. Der Kommandeur der 88. Infanterie-Division, General-

Der König der Straßenhändler

Paris. — Jede Großstadt hat ihre Straßenhändler, die mit unermüdlichem Redefluß und beachtlicher Werbekunst Rasierklingen, Zahnbürsten, Schönheitscremes und Seifen, Hühneraugenmittel, Hosenträger und alle möglichen technischen Spielereien an den Mann bringen. Nirgendwo aber sind die Straßenhändler so berühmt und beliebt wie in Paris. Sie gehören zum Straßenbild der Stadt wie die „Fennbrüder“ der Seinerbrücken, die sogenannten Clochards, und die Minnetten.

Die „Camelots“ genannten Straßenhändler haben in ihrer Gilde international bekannte Originale. Erst kürzlich wurde ein Film „Der König der Straßenhändler“ gedreht, in dem das Schicksal des berühmten „Père Souris“, auf deutsch „Vater Mäuslein“, geschildert wurde. Dieser tausendfach fotografierte und gezeichnete Camelot wurde jetzt von seinen Fachkollegen auf Grund seiner außerordentlichen fachlichen Leistungen zum „König“ gewählt.

So eine „Königswahl“ unter den Camelots ist kein Pappenstiel. Jeder Straßenhändler kann sich um die „Königswürde“ bewerben. Unter den verschiedensten „Bauchladenartikeln“ werden durch Losbestimmte Waren ausgewählt. „Vater Mäuslein“, der auf seinen Spaziergängen durch die Seinstadt stets ein zahnweißes Mäuschen mitführt, bekam ein kleines elektrisches Spielzeug in die Hand gedrückt und hatte nun die Aufgabe, den Artikel in fünf Minuten so anzupreisen, daß ihn die Leute auch kauften. „Vater Mäuslein“ tat das so witzig, daß sogar die Prüfungskommission das Spielzeug kaufte. Polizisten, Stadtväter und die Prominenten von Paris begrüßten den „König der Straßenhändler“, wenn sie ihn jetzt auf der Straße treffen, denn man respektiert seine Leistung.

„Père Souris“, der eigentlich Georges Curriez heißt und einer sehr wohlhabenden Pariser Familie entstammt, lächelte geheimnisvoll, als ihn die Journalisten nach der Königswahl interviewten. Er ist früher einmal Redakteur gewesen und hat bei einer bedeutenden Pariser Zeitung die Unfallsparthe bearbeitet. Dem geborenen Bohémien fiel das Amt gar nicht leicht, obwohl die Unfälle während seiner Amtszeit besonders interessant waren. Eines Tages kam ihm der Verleger auf die Schliche und warf ihn hinaus. Georges Curriez hatte die Nüchternheit des Alltags korrigiert und besonders rührende Unfallgeschichten frei erfunden. Aber die Konkurrenz prangerte die Zeitung an, weil sie erfundene Meldungen bringe. Das war Curriezs Ende als Journalist. Der Hinauswurf stimmte ihn nicht traurig, zumal ihm

der Papa einen gehörigen Batzen Geld für eine Weltreise gab. Als der letzte Centime verbraucht war, wurde Curriez Reisender für Röntgengeräte und Haushaltsartikel. Bei seinen Rundgängen durch Paris schaute er den Camelots zu und begann eines Tages selbst mit dem Bauchladen einen fliegenden Handel. Und da er mit seiner Beredsamkeit selbst Minister und Kammerdeputierte in den Schatten stellt, hatte er mit „automatischen Zahnstochern“, mit Wunderelixieren, die gleichzeitig Messer reinigen und als Zahnpfutz verwendet werden konnten, bedeutende Erfolge.

Als die Filmleute sein Leben verfilmten, verklagte er sie ohne Erfolg. Die Richter meinten, der Film sei keine Geschäftsschädigung, sondern beste Reklame für ihn.

Bunte Welt

Seltene Ärzte

Ottawa. — Von drei deutschen Ärzten, die schon seit zweihundert Jahren tot sind, ließ der kanadische Arzt Dr. Rush seine Frau „behandeln“. Jetzt ist er wegen fahrlässiger Tötung angeklagt, weil er seiner Frau während einer schweren Erkrankung keinen ärztlichen Beistand zukommen ließ. Die Eheleute waren Mitglieder einer spiritistischen Vereinigung.

Alles für das Kind

Amsterdam. — Von den 600 000 Luftpassagieren, die im vergangenen Jahr mit der niederländischen Luftfahrtgesellschaft KLM flogen, waren 11 500 Kinder bis zu zwei Jahren. Die „Fliegenden Holländer“ sind für diese jüngsten Reisenden mit 400 Kinderrasseln, 3000 Schachteln mit Buntstiften, 25 000 Bilderbüchern und 20 000 Ausschnid-Bilderbogen ausgestattet worden.

Kein Händeschütteln mehr

Kopenhagen. — Die dänischen Gewerkschaften haben sich mit den Arbeitgeber-Organisationen geeinigt, das Händeschütteln an den Arbeitsplätzen abzuschaffen. Sie folgen damit einer Empfehlung der dänischen Ärzte-Organisation. Die Gewerkschafter faßten ihren Beschluß bei Tarifverhandlungen in Kopenhagen. Als erste verzichteten die Delegierten selbst auf den Händedruck. Sie hoffen, daß ihr Beispiel in den Betrieben bald Schule macht.

Kulturnotizen

Eine wertvolle Partitur der Strauß-Oper „Elektra“, die eigenhändige Notizen des Komponisten enthielt, wurde von der Polizei in Mailand sichergestellt. Anfang Februar hatte der Dirigent Hanns Rehnardt (Wuppertal), der die Oper in Palermo dirigieren sollte, der Mailänder Polizei den Diebstahl gemeldet.

Der Ostdeutsche Kulturrat wird am 28. März in Aachen eine Kopernikusfeier veranstalten. Sie ist dem 400. Todestag des ostdeutschen Astronomen gewidmet, der 1943 nicht gefeiert werden konnte.

In einer Debatte des britischen Oberhauses über ein Gesetz zur Sauberhaltung der Luft erklärte Lord Lucas of Chilworth, zwischen Lungenkrebs und den Benzin- und Dieselauspuffgasen bestehe möglicherweise ein Zusammenhang. Die immer stärkere Verbreitung des Lungenkrebses in der letzten Zeit müsse unter Umständen auf die Verunreinigung der Luft durch solche Gase zurückgeführt werden.

Krankenhaus für wilde Tiere

Die größte zoologische Klinik der Welt — In Brookfield operiert man Schlangen und Elefanten — Wenn ein Tiger aus der Narkose erwacht Kaiserschnitt bei einer Löwin

Chicago. — Der Zoo von Chicago-Brookfield beherbergt 3000 Tiere, 168 Säugetierarten, 538 Arten von Vögeln und 190 von Reptilien. Für diese Tierstadt wurde ein großes Krankenhaus eröffnet, das größte seiner Art auf der Welt. Es dient gleichzeitig als Altersheim, und seine „Zimmer“ sind ständig belegt. Zahlmäßig stellen die Vögel die meisten Patienten, sie erkranken am häufigsten an Infektionen, Krankheiten und Verletzungen, die sie sich im Streit beibringen. Für die Reptilien mußte eine Klimaanlage eingebaut werden, damit Temperatur und Feuchtigkeit der Luft reguliert werden können. Am schwierigsten zu behandeln sind die wilden Säugetiere.

Doch das „Animal hospital“ ist auf alles eingerichtet. Der Operationssaal sieht aus wie in einem menschlichen Krankenhaus. Große Raubtiere kommen nur selten dort hin, weil es besser ist, chirurgische Eingriffe an ihnen unter den notwendigen Vorsichtsmaßnahmen in ihren Käfigen vorzunehmen. Bakteriologische, chemische und pathologische Laboratorien dienen der tiermedizinischen Forschung. In dem zementierten Autopsiesaal wird jedes im Brookfield-Zoo gestorbene Tier sezziert. Seine Ausmaße sind so berechnet, daß auch der 16jährige 3,5 Meter hohe Elefant mit seinen 5000 Kilo Gewicht darin Platz findet, falls er eines Tages stirbt. Organe und Körperteile toter Tiere werden für wissenschaftliche Institute und Forscher in Spiritus konserviert.

Die „Leichenhalle“ besitzt einen fahrbaren Riesenkühlschrank, der Röntgenapparat weist ebenfalls ungewöhnliche Ausmaße auf. Durchleuchtungen von wilden Tieren gehören zu den schwersten Behandlungen. Seit ein Tiger vor Schreck dabei starb, schliefert man jetzt die Tiere ein, bevor sie unter den Apparat kommen. In der Krankenküche wird Milch für kranke, schwache oder von ihren Müttern verstorbene Tierkinder gewärmt. Über gummibelegte Gänge kommt man zur Isolierabteilung, Beobachtungsstation und zu den „Einzelzimmern“.

Die Stallkäfige werden von den schwierigen und wilden Patienten bevölkert, einige haben einen balkonartigen Auslauf im Freien. Die Käfige sind durch Schiebetüren untereinander verbunden, damit die Tiere beim Reinigen des Bodens in das anliegende Gelaß gesperrt werden können. Die Böden sind zu einem Drittel geheizt. Ein bengalischer Tiger, der in den Hungerstreik trat, weil er sich nicht mit seinem Bruder vertragen, fing im Spital wieder an zu fressen, als er einen Einzelkäfig erhielt. Manche kranken Tiere sind psychologische Fälle. Wenn sie Injektionen erhalten sollen, muß der Tierarzt oft stundenlang Vorbereitungen treffen. Ein Kaiserschnitt bei einer Löwin war nur möglich, nachdem man 675 Gramm Äther in ihren abgedichteten Käfig gesprüht und ihr zusätzlich eine Dosis Opium gegeben hatte. Danach schlief sie vier Tage, leckte sich die mit Penicillin behandelte, vernähte Wunde ab und zog sich später selbst die Fäden.

Nicht immer geht es so glatt, oft gibt es gefährliche Situationen wie bei jenem Tiger, der während einer Operation unvorhergesehen aus der Narkose erwachte und nur durch eine zweite, blitzschnelle Spritze von einem Überfall auf den Operateur abgehalten werden konnte. Dennoch versucht man immer wieder, den Tieren zu helfen. Getötet werden sie nur, wenn keine Aussicht auf Heilung besteht und ihre Qualen dadurch abgekürzt werden können.

H. Rapp

UNSER RÄTSEL

Den Rest des Rätsels lösen Sie wie folgt: Waagerecht: 1. Englische Abkürzung für: Mistress, 8. das Meer um die Pole, 9. englisch: rot, 10. auf Briefen = über, 12. fertig gekocht, 14. Abkürzung einer europäischen Luftfahrtgesellschaft. Senkrecht: 1. In der Apotheke: Abkürzung für „miscetur, detur, signetur“ = soll gemischt, gegeben und gezeichnet werden, 2. Wissenschaft, 3. persönliches Fürwort, 4. Fruchtart, 5. Schwur, 6. Abkürzung für den amerikanischen Staat Nevada, 7. Frauennamen, 12. Bezeichnung für den amerikanischen Soldaten.

Auflösung des gestrigen Rätsels: Auflösung: Alle Sätze sind durch-aus denkbar! Der Füllfederhalter wurde 1843, also 13 Jahre vor Heines Tod erfunden, das Barometer 1643, zwanzig Jahre vor Prinz Eugens Geburt, der Kompaß 1120 und der Spiegel um 1280, also genau 200 Jahre vor Lucrezias Geburt.



Ten Hoff k.o.-Sieger

Cincinnati. Einen technischen k.o.-Sieg in der fünften Runde errang der ehemalige Hamburger Schwergewichtsbauer Ten Hoff am Dienstagabend in Cincinnati über den Amerikaner Ralph Schneider.

Rotweiß Essen 3:0 geschlagen

Hasselt (Belgien). In einem Fußballfreundschaftsspiel unterlag der Tabellendritte der ersten Liga West Rotweiß Essen am Dienstag in Hasselt (Belgien) einer Limburger Auswahl mit 0:3 (0:1) Toren. Rotweiß Essen zeigte zwar ein besseres technisches Können, scheiterte jedoch an der Limburger Hintermannschaft.

„HSV-Besuch würde Budapest freuen“

Hamburg. Der HSV hat eine Chance, als erste deutsche Fußball-Mannschaft nach dem Kriege in Budapest zu spielen. In einem Brief teilte der Präsident des Ungarischen Fußball-Verbandes, Sandor Vares, mit, daß er beim ungarischen Zentral-Komitee bereits eine mögliche Reise des HSV referiert habe. Wörtlich heißt es in dem Brief: „Ein solcher Besuch würde uns sehr freuen. Leider kann davon heute wegen Terminals nicht mehr die Rede sein. Wir sind aber sicher, daß wir anlässlich der Weltmeisterschaft Gelegenheit haben werden, mit den Herren Ihres Zentralverbandes (gemeint ist der DFB) über solche Fragen zu verhandeln, und hoffentlich nicht ohne Erfolg.“

Weltmeistertreffen ausverkauft

Schweden kommt mit Weltmeistermannschaft — Deutsches Aufgebot

Dortmund. Für die Weltmeisterschafts-Revanche im Hallenhandball, die am 21. März in der Dortmunder Westfalenhalle zwischen Schweden und Deutschland stattfindet, herrschte eine Kartennachfrage, wie sie bisher im Hallenhandball noch nie zu beobachten war. Bereits drei Wochen vor dem Spiel lagen in Dortmund Bestellungen für weit über 20 000 Karten vor, so daß die Westfalenhalle zweimal ausverkauft werden könnte.

Für dieses Spiel hat der Deutsche Handball-Bund folgende 13 Spieler in die engere Wahl gezogen: Tor: Pankonin (Reinickendorfer Füchse), Burghardtsmaier (FA Göppingen); Abwehr: Viek, Maychzak (beide Polizei Hamburg), Köhling (TV Hasse-Winterbek), Dr. König (Reinickendorfer Füchse), Angriff: Bernhard (Bayern München), Kessler, Schütze (beide Berliner SV 92), Hebel, Velewald (beide Polizei Hamburg), Giele (Viktoria Hamburg), Hermann Will (RSV Mülheim). Auf den indispensiblen Podolski wird der DHB diesmal verzichten. Schiedsrichter des Spiels wird der Schweizer Paul Gloor (Zürich) sein, mit dem sich auch die Schweden einverstanden erklärten.

Der Schwedische Handball-Verband teilte dem DHB am Dienstag mit, daß die Aufstellung seiner Nationalmannschaft für das Länderspiel gegen Deutschland gegenüber der Weltmeisterschaftsbesezung keine Veränderung aufweisen wird. Die Schweden, die 18 Stunden vor Beginn des Spiels in Dortmund eintreffen, kommen also mit folgender Mannschaft: Tor: Gunnar Bruseberg; Abwehr: Hans Olsson, Carl-Erik Stockenberg, Rolf Zachrisson; Angriff: Rune Lindkvist, Sten Akerstedt, Ake Moberg, Rolf Almqvist, Per-Olof Larsson, Kjell Jonsson. Die schwedische Expedition wird geleitet von Paul Hoegberg, dem Präsidenten des Schwedischen Handball-Verbandes. Die Betreuung der Mannschaft hat Curt Wadmark übernommen, der Spielführer des Schwedischen Handball-Verbandes

In Anwesenheit des Bundespräsidenten

Preis der Nationen in Dortmund

Sieben Nationen mit 240 Pferden starten beim offiziellen neuntägigen Turnier in der Westfalenhalle

Düsseldorf. Mehr als 100 Reiter aus sieben Nationen haben für das vom 6. bis 14. März in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindende offizielle internationale Reitturnier 240 Pferde gemeldet und insgesamt 1100 Nennungen abgegeben. Mit Ausnahme des französischen Olympiasiegers d'Orliola und der italienischen Spitzenklasse, sind alle bekannten Reiter Europas am Start. Sechs Mannschaften, Spanien, England, Holland, Frankreich, Schweden und Deutschland, beteiligen sich am Preis der Nationen, der am 12. März in Gegenwart des Bundespräsidenten und mehrerer Minister sowie der Botschafter der beteiligten Länder entschieden wird.

Das neuntägige Programm enthält täglich eine Hauptveranstaltung, die jeweils mit einem Schaubild der Spanischen Reitschule Wien beschlossen wird. Die Konkurrenten sind, mit Ausnahme am Eröffnungstag, durchweg mindestens mittelschwer. Da die Halle viel Platz bietet, konnte ein sehr schöner, aber auch schwieriger Parcours abgesteckt werden.

Weltmeister Goyoaga startet

Von den teilnehmenden Nationen ist Deutschland zahlenmäßig verständlicherweise am stärksten vertreten. Fritz Thiedemann, Champion H. G. Winkler, Magnus von Buchwaldt und Frau Helga Köhler dürften im Preis der Nationen starten. Möglicherweise

wird aber auch Springdebytsieger Walter Schmidt in die Mannschaft kommen. Fräulein Sieglinde Merten und Fräulein Hannelore Weygand sowie die Nachwuchstreiter Ro-

Start in Galopprennsaison

Die deutsche Galopprennsaison 1954 wird am Sonntag auf der Bahn in Horst-Emscher eröffnet, nachdem die bereits für den 28. Februar in Mülheim geplanten Rennen wegen der ungünstigen Witterung abgesagt werden mußten. Das Horster Eröffnungsprogramm umfaßt acht Rennen, deren zahlenmäßige Besetzung aber noch nicht zu übersehen ist. Allgemein wurde noch nicht sehr scharf trainiert. Im Mittelpunkt steht der Preis von Münster, ein Ausgleich III über 1600 Meter im Wert von 2800 DM.

Trabrennen in Recklinghausen

Donnerstag, 4. März, 17 Uhr

Recklinghausen. Donnerstag eröffnet der Trabrennverein Recklinghausen sein viertägiges März-Meeting mit einem neun Rennen umfassenden Programm. Gleich der erste März-Renntag steht im Zeichen starker und qualitativvoller Felder. Alle Rennen des Tages tragen Namen amerikanischer Pferde. Hauptereignis des Renntages ist das über 2000 Meter führende „Peter the Great-Rennen“. Hier starten einige der besten Pferde des Westens. Vor allem interessiert Oehmes, der Serien-sieger dieses Winters. Er trifft hier allerdings auf einige sehr gute Gegner, von denen vor allem die schnelle Ingoburg, der in ansteigender Form laufende Cäsar, Lehnsherr und Fesus zu nennen sind. Ein sehr schnelles Rennen müßte das „Axworthy-Rennen“ werden, in dem Astorabella wieder erste Chancen besitzt gegenüber dem einige Zeit nicht gestarteten Astor Watts, Cläre, Ax, Sawall und Jeep. Der den Tag abschließende Ausgleich III ist mit 17 Pferden ebenfalls stark besetzt.

Unsere Voraussagen: 1. R.: Landflucht, Mikylein, Edo Soldanelle. 2. R.: Benno, Mirzi, Stella rosa, Elfriede. 3. R.: Dymant, Externe, Exponentin, Zeitgenosse. 4. R.: Diana H., Räuber, Emsteufel, Hansi Don. 5. R.: Ingoburg, Oehmes, Cäsar, Lehnsherr. 6. R.: Stall Rheingold, Dank, Lyrik, Maroni. 7. R.: Conte, Optimist, Ciccone, Sebastine. 8. R.: Astorabella, Astor Watts, Stall Mia, Casper. 9. R.: Casper, Generator, Noster, Kronos.

Der deutsche Sandbahn-Motorrad-Exmeister Ludwig Buchberger, auf der Abfahrtsstrecke genau so waghalsig wie auf der Rennbahn, brach sich beim Skilaufen in Bayrischzell beide Beine.

denberg und Matz sind weitere deutsche Teilnehmer. Weltmeister Francesco Goyoaga und der Weitsprungrekordhalter Fernando Lopez del Hierro sind die herausragenden spanischen Starter. Goyoaga wird in Dortmund den in Deutschland gezogenen Bayamo reiten. Mit dem Dressurpferd Cyrenalka steht ein weiteres deutsches Produkt in der spanischen Equipe.

Glanzvoller Verlauf erwartet

Unter den Dressurreitern ist der schwedische Major Saint Cyr als Olympiasieger von Helsinki der bekannteste. Außerdem startet die komplette schwedische Dressurm Mannschaft, die in Helsinki die goldene Medaille gewann. Frankreich war u. a. durch den Sohn des Hohen Kommissars, Henry Francois-Poncet, und durch die bekannte Amazone Mademoiselle Bonnaud vertreten. England stützt sich auf Captain Dulles und Reiter der Besatzungsmacht, Holland entsendet Olympiareiter van Loon.

Allgemein rechnet man mit einem glanzvollen Verlauf, zu dem nicht zuletzt die Anwesenheit prominenter Gäste aus dem In- und Ausland beitragen dürfte. Bundespräsident Professor Heuß wird im Rahmen des Turniers das silberne Lorbeerblatt an Helga Köhler und H. G. Winkler persönlich übergeben.

Eriksen auch Weltmeister im Riesenslalom

Deutsche Teilnehmer enttäuschten — Lanig nach Sturz aufgegeben

Aare. Der norwegische Olympiasieger Stein Eriksen, der bereits am Sonntag bei den Alpiner Ski-Weltmeisterschaften in Aare (Schweden) Weltmeister im Slalom wurde, holte sich am Mittwoch auch den Titel im Riesenslalom mit der gleichen Überlegenheit. Eriksen ist zur Zeit der technisch beste, sicherste und eleganteste Slalomspezialist.

Der neue Doppelweltmeister benötigte für die 2000 Meter lange Strecke, die einen Höhenunterschied von 510 Meter aufwies und mit 51 Toren markiert war, 1:52,5 Minuten und verwies damit den Franzosen Francois Bonlieu mit 1:53,7 Minuten und den Österreicher Anderl Molterer mit 1:54,0 Minuten auf die Plätze. Stein Eriksen war mit der Startnummer eins in der ersten Gruppe, in der durchweg die bestplatzierten Teilnehmer starteten, auf die Strecke gegangen.

Die deutschen Teilnehmer enttäuschten in diesem Rennen. Man hatte bessere Leistungen von ihnen erwartet. Mit dem 19. Platz hielt sich Sepp Behr (1:58,9) noch am besten. Beni Obermüller war völlig außer Schwung und wurde mit 2:01,2 Minuten nur 26. Hans Hächer endete mit 2:03,6 sogar auf dem 34. Platz. Der deutsche Meister Hans Peter Lanig stürzte im oberen Teil der Strecke, brach einen Stock und gab wegen einer Schulterprellung auf.

Die Ergebnisse: 1. und Weltmeister: Stein Eriksen (Norwegen) 1:52,5 Minuten; 2. Francois Bonlieu (Frankreich) 1:53,7; 3. Anderl Molterer (Österreich) 1:54,0; 4. Othmar Schneider (Österreich) 1:57,7 und Rene Rey (Schweiz) 1:55,7; 6. Georges Schneider (Schweiz) 1:55,8; 7. Stig Solander (Schweden) 1:56,0; 8. Martin Julien (Schweiz) 1:56,3;

Wagensport-Sensation am 2. Mai?

Der Auftakt der ostzonalen Motorsport-Saison am 2. Mai auf der Chemnitz Auto-Bahnschleife könnte die größte Sensation des internationalen Wagensportes nach dem Kriege bringen, wenn nicht nur die Ostzone, sondern auch die UdSSR erstmals einen Grand Prix-Rennwagen auf den Kurs bringen. Während die Übernahme der neuen Formel I für einen Boliden der Eisenacher Motoren (EMW, vormals BMW) bereits seit längerem sehr wahrscheinlich ist, gab die sowjetische Regierung offiziell die Teilnahme russischer Fabrikfahrer in Wagen-Weltmeisterschaftsrennen bekannt. Nach italienischen Informationen soll es sich bei dem ersten russischen Grand Prix-Wagen, der schon im letzten Sommer zu Versuchsfahrten startete, um einen von der Regierung finanzierten Nationalrennwagen handeln, der zumindest äußerlich stark den früheren Auto-Union-Boliden ähnelt. Die gleichen Merkmale soll auch der ostzonale Formel-1-Wagen besitzen.

Wenn sich alle Pläne verwirklichen lassen, dann beteiligen sich auf den kommenden Automobil-Saison zwölf Fabrikate: Ferrari, Lancia, Maserati, Alfa Romeo, Bugatti, Talbot, Gordini, Kieft, Cooper, Mercedes Benz, EMW, UdSSR. — „Ein Rekord-Nennungs-ergebnis“, das selbst in den Glanzzeiten des internationalen Grand Prix-Sportes vor dem Kriege nie erreicht wurde.

Das Wasserballturnier im Rahmen der internationalen Brüsseler Schwimmveranstaltungen wurde im Endspiel von der französischen Mannschaft Tourcoing mit 6:2 Toren gegen die englische Vertretung Plaistow SC gewonnen. In der Trostrunde behauptete sich Duisburg 98 gegen den Brüsseler SC mit 5:3 (2:2).

Sowjetunion gegen Tschechoslowakei 5:2

Stockholm. Im zweiten Spiel des Dienstag bei den Eishockey-Weltmeisterschaften in Stockholm kam die Sowjetunion zu einem klaren 5:2 (1:1, 2:1, 2:0)-Sieg über die Tschechoslowakei. Damit sind nach dem fünften Tage des Stockholm Turniers die Sowjetunion und Kanada, das am Dienstag spielte, frei war, mit 8:0 bzw. 6:0 Punkten noch ungeschlagen. Mit diesen beiden Nationen haben sich somit die Favoriten herausgeschält. Die Entscheidung liegt damit eventuell in der Begegnung zwischen der Sowjetunion und Kanada am letzten Spieltag, dem 7. März.

Norwegen Tabellenletzter

Stockholm. Im ersten Spiel des Mittwoch kam die Tschechoslowakei bei den Eishockey-Weltmeisterschaften in Stockholm vor 38 000 Zuschauern zu einem klaren 7:1 (4:0, 0:0, 3:1)-Sieg über den Tabellenletzten Norwegen. Mit dem einzigen Gegentreffer glückte den Norwegern zugleich ihr zweites Tor in den bisher ausgetragenen fünf Spielen. Mit 0:10 Punkten und einem Torverhältnis von 2:34 sind sie vollkommen abgeschlagen.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

AFL-Präsident Meany:

„Unternehmer sollen Unternehmen leiten“

Bemerkenswerte Stellungnahme eines amerikanischen Gewerkschaftsführers zum Mitbestimmungsproblem

Köln. — Der Präsident der amerikanischen Gewerkschaft AFL, George Meany, gewährte der US-Zeitschrift „U.S. News & World Report“ ein Exklusivinterview, das der Frage gewidmet war: „Was wünscht die Gewerkschaft?“. Im Verlaufe dieses Gesprächs wurde auch das deutsche Mitbestimmungsproblem berührt. Der Journalist stellte folgende Frage:

„Vor gut einem Jahr unternahm man in Deutschland von seiten der Gewerkschaften Anstrengungen, mit Gesetzeshilfe ein System einzuführen, wodurch die Gewerkschaften einen Teil der Betriebsleitung übernehmen sollten. War nicht die A.F.L. dagegen?“

„Nein. Die A.F.L. war nicht dagegen. Es handelt sich um das sogenannte „Mitbestimmungs-Programm“. Man muß es vom Standpunkt der deutschen Gewerkschaften aus betrachten. Wir waren weder dafür noch dagegen. Wir sagten nur: „Wir möchten es nicht bei uns hier haben — wir brauchen es nicht. Gleichzeitig sind wir der Meinung, daß die deutschen Gewerkschaften das Recht haben, darum zu kämpfen, weil sie glauben, daß es ihnen nützlich sein wird. Was uns angeht, sind wir der Meinung, daß es sich hier um etwas handelt, was wir als amerikanische Gewerkschaften nicht haben wollen.“

„Wir wollen, daß die Unternehmer die Unternehmen leiten. Wenn sie dies nicht tun, wie sie es tun sollten, so daß wir aus dem Geschäftsrisiko angemessene Löhne erhalten, dann werden wir selbstverständlich um angemessene Löhne kämpfen. Wir werden dann zur Unternehmensleitung gehen und sagen: „Nun, es ist nicht unser Unternehmen. Wenn Sie nicht tüchtig genug sind, Geld herauszuwirtschaften, so ist das sehr schlecht. Trotzdem glauben wir, ein Recht auf angemessene Löhne zu haben.“

„Mit anderen Worten: wir sind der Meinung, daß das Versagen der Unternehmensleitung kein Grund dafür ist, unterdurchschnittliche Löhne zu zahlen. Doch wollen wir der Unternehmensleitung nicht dreinschlagen. Wir wollen mit ihr zusammenarbeiten und wir haben viele Beweise für eine Zusammenarbeit, aber auf völlig freiwilliger Basis und nicht auf Grund einer Forderung durch die Gewerkschaften.“

„Wir sind der Ansicht, daß dort, wo Gesamtarbeitsverträge eine Reihe von Jahren bestanden haben, die Unternehmensleitung sich früher oder später zu der Auffassung bekann, daß wir beide zum Wirtschaftlichen gehören. Wir können nicht gegen das Recht einer Verzinsung der Kapitalinvestitionen kämpfen. Unter unserem System muß es eine solche Verzinsung geben.“

„Wir glauben, daß die Arbeitnehmer einen Anspruch auf einen fairen Anteil an dem, was sie produzieren, in der Form eines an-

gemessenen Lohnes haben sollten — und das sollte der einzige wirkliche Unterschied zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sein.“

Geringere Preisschwankungen bei Nahrungsmitteln

Minister Lübkes Absicht: Ostereier teurer, Weihnachtseier billiger

(KOM) Innerhalb seines Programms, die deutsche Landwirtschaft leistungs- und wettbewerbsfähiger zu machen, beabsichtigt Bundesernährungsminister Dr. Lübke Maßnahmen, durch die die saisonmäßigen Preisschwankungen wichtiger Erzeugnisse besser ausgeglichen will. Im Augenblick geht es hierbei um die Eier. Später sollen u. a. Milch, Butter und Fische an die Reihe kommen. Die deutsche Eierzeugung ist nicht so leistungsfähig wie die ausländische Konkurrenz. Der Preis für Futtergetreide, der ja in einer Relation zu den Brotpreispreisen gehalten werden muß, liegt etwa 25 Prozent höher als im Ausland. Der größte Teil der deutschen Hühnerhaltung wird gleichsam „nebenebei“ betrieben, wobei die Hühner sich einen wesentlichen Teil ihres Futterbedarfs auf dem Hof selbst suchen müssen. So liegt die Legeleistung für die Mehrheit des Hühnerbestandes unter der des Auslandes. Lübke sagt nun, eine grundlegende Änderung der Eierproduktion sei nur dann zu erreichen, wenn der Bauer mit einem Erlös rechnen könne, der die normalen Produktionskosten deckt und der ihm möglichst gleichbleibende Einnahmen gewährleistet.

Wird nun den Hausfrauen der jetzige Zustand sehr stark schwankender Eierpreise lieber sein oder wäre es ihnen auf lange Sicht nicht auch angenehmer, wenn die Eierpreise im Winter nicht über 25 Pf hinauswüßten? Solche Annahmen, die im Winter kann natürlich nur geschaffen werden, wenn man dafür in der Hauptzeit im Frühjahr auf die „ganz billigen“ Eier verzichtet. Anders ausgedrückt: soll man sich höhere Preise für Ostereier gefallen lassen, um sie Weihnachten erheblich billiger als bisher zu bekommen?

Ein ähnliches Problem ist der Fischwirtschaft gestellt. Hier handelt es sich weniger um eine Preiselbneigung zwischen Sommer und Winter — denn im Sommer wird sowieso weniger Fisch gegessen —, als um den Ausgleich der kurzfristigen Schwankungen. In Essen hat der Fischhandel jetzt eine private Vereinigung geschaffen, die diesen kurzfristigen Ausgleich durch Zahlung einer Abgabe auf die billigen Partien und Einsatz dieser Mittel für die

Verbilligung des teureren Partien im Interesse des Absatzes vornehmen will. Denn es hat sich gezeigt, daß die starken schnellen Preisschwankungen die Hausfrauen von einem regelmäßigen Kauf von Frischfischen abhalten. Eine gleichmäßigere Gestaltung des Absatzes hätte natürlich auch günstige Wirkungen auf die Fischerei, die ihre Fänge gleichmäßiger bezahlt erhalten könnte. Man vergesse auch nicht, daß starke Preisschwankungen für den Absatz ein durchschnittlich höheres Risiko enthalten und damit größere Handelskanten bedingen als gleichmäßigere Preise. Die letzten Können daher zu einer Rationalisierung und Verbilligung des Absatzes führen.

Die bessere Sicherung der Erzeugerpreise, die Lübke bei Milch, Butter, Eiern und auch bei Fischen wünscht, bedeutet daher — auf die Basis der leistungsfähigen Betriebe abgestellt — keine Benachteiligung des Verbrauchers. Sie sind sogar geeignet, dem Verbraucher eine bessere Disposition zu ermöglichen und hiermit den Absatz zu heben.

Subventionen und die „Milch von morgen“

Drei Forderungen zur Neuordnung des Milchmarktes

Bonn. — Der Vorsitzende des Agrarpolitik Ausschusses des Bundestages und 2. Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Bernhard Bauknecht (CDU), meldete am Mittwoch drei Forderungen zur Neuordnung des Milchmarktes an:

1. der Magermilchabsatz muß — notfalls durch einen Beihilfenzuschuss für Magermilchpulver zum Backen — durch staatliche Förderungsmaßnahmen ausgeweitet werden; 2. der Verbraucherpreis für Trinkmilch muß erhöht werden; 3. die Landwirtschaft braucht staatliche Finanzzuschüsse zur Bekämpfung der Tbc im Rinderbestand.

Bauknecht sieht die Absatzkrise bei Magermilch als eine der ernstesten Gefahren an, vor der alle landwirtschaftlichen Betriebe stünden, die überwiegend Grünlandwirtschaft betreiben. Bauknecht forderte, durch einen staatlichen Zuschuss von 10 Millionen

Mark den Preis des Trockenmilchpulvers auf 120 Mark pro Kilogramm zu senken. Er akzeptierte den von Ernährungsminister Dr. Lübke vorgeschlagenen um zwei Pfennig höheren Trinkmilchpreis, der „als Ausgleich für die längst verstorbenen eingegangene Qualitätsverbesserung“ angesehen werden müßte. Die „Milch von morgen“, eine vollpasteurisierte Flaschenmilch von erster Qualität, wird nach seiner Schätzung etwa 56 Pfennig pro Liter kosten.

Bauknecht wies darauf hin, daß von den 12 Millionen Rindern in der Bundesrepublik wenigstens 4 bis 5 Millionen Tiere tbc-krank sind. Die Ausmerzung dieser kranken Tiere werde mit allen Nebenkosten einen Aufwand von 3,5 Milliarden Mark erfordern. Der Staat müsse der Landwirtschaft durch Zuschüsse diesen Reinigungsprozeß erleichtern.

Erst Prüfung, dann freie Kohlenpreise

Bundesrepublik für befristete Beibehaltung der Kohlenhöchstpreise

Bonn. — In den luxemburger Vorbesprechungen über die Gestaltung der Kohlenpreise innerhalb der Kohle- und Stahlgemeinschaft nach dem 31. März haben sich die Bundesrepublik und Frankreich für eine Beibehaltung des derzeitigen Höchstpreissystems ausgesprochen. Die Kohlenpreisfrage wird am 8. und 9. März vom Koordinierungsausschuß, am 11. März vom Beratenden Ausschuß, am 12. und 13. März vom Ministerrat erneut behandelt.

Wie aus dem Bundeswirtschaftsministerium verlautet, haben sich die deutschen Vertreter nicht grundsätzlich gegen eine Freigabe der Kohlenpreise ausgesprochen, sondern darauf hingewiesen, daß angesichts der jahrzehntelangen Bindung des Kohlenpreises zunächst zahlreiche Fragen zu klären sind, wie Absatz und Verbrauch, Ein- und Ausfuhrpolitik, Beschäftigung und das Problem der Randzeiten. Unter der Voraussetzung, daß die Auswirkungen einer Kohlenpreisfreigabe auf diese Bereiche geprüft worden sind, erklärt sich auch die Bundesrepublik mit einer Kohlenpreisfreigabe einverstanden. In den weiteren Verhandlungen wird sich die Bundesrepublik daher für eine Verlängerung des Höchstpreises um ein Jahr einsetzen, damit die erwähnten Fragen geklärt werden können. Ferner wird die Beibehaltung der Produzentenverlängerung, anfallende Mehrerlöse zu einer marktmäßigen Preisanpassung unterhalb der Höchstpreisgrenze zu benutzen.

Deutsche Handwerksmesse die größte Europas

München. — Weit über 1000 Aussteller aus der Bundesrepublik und Hunderte von ausländischen Handwerksbetrieben werden vom 12. bis 23. Mai an der Deutschen Handwerksmesse 1954 in München teilnehmen. Die Ausstellungsfäche wurde auf 30 000 Quadratmeter in acht Großhallen erweitert. Damit hat sich die Deutsche Handwerksmesse zur größten europäischen Handwerksmesse entwickelt. In diesem Jahr wird sie mit drei Sonderschauen verbunden, einer „Internationalen Musterchau des Handwerks und Gewerbes“, einer Bundeschau des deutschen Tischlerhandwerks und der Sonderschau „Moderne Werbung im Handwerk“. Zwölf

europäische Staaten gewähren Fahrpreisermäßigung zum Besuch der Deutschen Handwerksmesse.

Viehmarkt Dortmund

Dortmund, 3. März (Inw). — Zum Dortmund-Nutz- und Zuchtvieh- und Ferkelmarkt wurden am Mittwoch 423 Stück Großvieh, 32 Kälber und 245 Ferkel aufgetrieben. Es wurden notiert: Kühe: Klasse I: 925—1025 DM; Klasse II: 825—900 DM; Klasse III: 650—750 DM. Rinder: Klasse I: nicht notiert; Klasse II: 750—825 DM; Klasse III: nicht notiert. Tendenz: Marktverlauf für Großvieh langsam, Qualität mittel, Überstand. Die Notierungen für Ferkel (in DM): bis zu 6 Wochen 43, (6—8) 44—55, (8—10) 56—65, (10—12) 65—75, (12—14) 76—85, Läufer Schweine 40 bis 50 kg 1,35—1,38 DM. — Tendenz: Marktverlauf reger, Qualität gut, geräumt. — Der nächste Nutz-, Zuchtvieh und Ferkelmarkt findet am 10. März 1954 statt.

Rheinisch-Westfälische Börse

Tendenzen: Freudentum, am Schluß Gewinn-

Industrie-Aktien Kaistadt 152 bz
Accu-Hagen 164 bz Kaufhof 145 G
AEG 129 bz Krefft 57 G
Allg. Hoch- & Ing. 100 G Mannesmann 110 1/2 G
Badische Anilin 137 1/2 G Mühlheimer Berg 98 bz
Balcke Maschinenfabr. 137 1/2 G Rh.-Baukohl 150 1/2 G
Bergb. u. Hüttenw. 137 1/2 G Rheinisch 173 bz
BMW 82 bz Br. Rheinl. 135 1/2 G
Bemberg 75 bz G. Rheinmetall 116 1/2 G
Beton & Monier 114 G Rheinisch-Union 125 bz
Bosch & Knauer 98 bz R. Salzfutur 140 bz Br
Budert 118 bz Br. Schering 230 bz
Burbach 120 bz Schiess 131 bz
Busch Jaeger — G Schwabenbräu — G
Cassella 165 bz G. Siemens 146 1/2 G
Conti-Gummi 164 G Siemens Vörlage 149 G
Consolidation 106 bz Starnag 115 bz G
Daimler 128 1/2 G Ver. Dt. Nickel —
Demag 155 1/2 G Ver. Rumpus 77 bz
Dt. Cont. Gas 151 bz Ver. Stahlwerke 249 bz
Dt. Erdöl 119 bz Br. Wasser-Gelsenk. 129 bz
Düdel — G Winterhal 140 bz
Dortm. Akt. Br. Zellwulff 109 bz

Dortm. Ritter Br. 178 G
Dortm. Union 72 1/2 G
Dynamit Nobel 156 1/2 G
Essener Steinkohle 98 1/2 G
Farbent. Bayer 139 1/2 G
I. G. Farben Liqui 33 1/2 G
Feldmühle 189 bz G rep.
Fellen 117 1/2 G
Goldschmidt 65 1/2 G
Harpener 98 1/2 G
Hindrichs Aufb. —
Hochtief 98 1/2 G
Hochstetter Farben 138 1/2 G
Hoesch 238 bz
Köln Zeyher 148 G
Kali-Chemie 148 bz
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland
DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main), 3. März (vwd). Die Wechsel- und verkaufen 427,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 429,50 DM-Ost für 100 DM-West.

Lebensversicherung im Anstieg

330 Millionen DM 1953 an die Versicherten ausbezahlt

Nach bisher vorliegenden Ergebnissen sind im Jahre 1953 im Bundesgebiet und Westberlin 3,7 Millionen Lebensversicherungen mit einer Gesamtversicherungssumme von rd. 5 Milliarden DM (1952: 4,7 Mrd. DM) neu abgeschlossen worden, eine Entwicklung, die einer Steigerung von etwa 8 Prozent entspricht. Besonders das Großlebensgeschäft konnte gegenüber 1952 eine beachtliche Zunahme verzeichnen, und zwar der Stückzahl nach um etwa 7 Prozent, der Versicherungssumme nach um 20 Prozent. Die durchschnittliche Versicherungssumme im reinen Großlebensgeschäft ist nach bisherigen Feststellungen 1953 auf DM 4457,- gegenüber DM 4237,- im Jahre 1952 gestiegen.

Auch die Risiko- sowie die Renten- und Pensionsversicherung haben sich 1953 im Bundesgebiet günstig entwickelt. Der Versicherungssumme nach konnte die Risikoversicherung einen Anstieg des Neuzuganges um 26 Prozent, die Renten- und Pensionsversicherung um 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr verzeichnen. Die Entwicklung in der Risikoversicherung läßt erkennen, daß in immer stärkerem Maße auch diejenigen, deren Mittel knapp bemessen sind, auf sofortigen Versicherungsschutz Wert legen. In der Gruppenversicherung, die schon 1951/52 einen bedeutenden Zuwachs aufzuweisen hatte, stieg der Neuzugang im Jahre 1953 der Versicherungssumme nach um rund 14 Prozent an.

Die Prämieinnahmen der Lebensversicherung betrugen 1953 1,3 Milliarden DM. Der Gesamtbestand der Lebensversicherungsunternehmen belief sich Ende 1953 auf über 30 Millionen Verträge mit rund 23,5 Milliarden Versicherungssumme. Ein Vergleich mit den Ergebnissen früherer Jahre kennzeichnet die günstige Entwicklung:

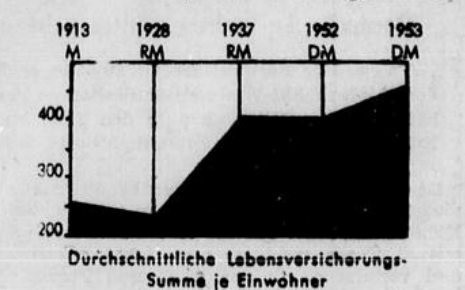
Die drei ersten Zahlen beziehen sich auf das ehem. Reichsgebiet, die folgenden auf die Bundesrepublik.

Zahl der Versicherungen	1913	1928	1937	1952	1953
in Millionen	12,48	12,59	36,16	27,54	über 30
je Einwohner	0,19	0,20	0,53	0,54	0,60
versicherte Summen	Mark	RM	RM	DM	DM
in Milliarden	17,01	15,18	27,38	20,47	23,50
im Durchschnitt je Einwohner	254	236	404	404	464
(nach d. Kaufkraft v. 1913)	254	155	323	188	216

In den Stichjahren, von denen 1928 etwa den gleichen Abstand von der Inflation wie 1953 von der Währungsreform hat, ist im Durchschnitt die je Einwohner versicherte Summe nominell von RM 236,- 1928 auf DM 464,- 1953 gestiegen. Auch unter Zugrundelegung der Kaufkraft von 1913 ergibt sich ein Anstieg von 155,- RM 1928 auf 216,- DM 1953. Die Entwicklung läßt ein stetiges Anwachsen des Vertrauens zur Lebensversicherung erkennen. Bedeutung und Notwendigkeit der privaten Vorsorge für breite Bevölkerungsschichten sollten besonderen Anlaß geben, den Wünschen nach stärkerer steuerlicher Vergünstigung privater Vorsorge, sei es für das eigene Alter, sei es zur Sicherung der Angehörigen, Rechnung zu tragen.

Rund 750 Millionen DM (1952: 672 Mill. DM) wurden im vergangenen Jahr der Wirtschaft und dem Wiederaufbau zur Verfügung gestellt. Von 1948 bis Ende 1953 führten die Lebensversicherungsunternehmen, die traditionsgemäß mit etwa

50 Prozent ihrer Kapitalanlagen den Wohnungsbau fördern, diesem über 1,3 Milliarden DM zu, davon etwa 80 Prozent dem sozialen Wohnungsbau. In dem genannten



Zeitraum konnten mit Hilfe dieser Mittel mehr als 220 000 Wohnungen erstellt werden. Der Rest der Anlagemittel verteilte sich auch 1953 auf Industrie- und Kommunalkredite sowie Wertpapierremissionen.

Die Auszahlungen an die Versicherten oder deren Begünstigte lagen 1953 mit

rund 330 Millionen DM etwa 12 Prozent über denen des Vorjahres. Die seit der Währungsreform ausgezahlten Versicherungsbeträge erhöhten sich damit auf etwa 1,3 Milliarden DM. Im Durchschnitt gelangen täglich fast eine Million DM durch die Lebensversicherung zur Auszahlung.

Jugendtagung (WFV) verlegt

Kreis Olpe. Die für den 6. März vorgesehene Tagung der Jugend-Obmänner, -Warte und Übungsleiter (WFV) ist mit Rücksicht auf die am gleichen Tage auf der Jugendburg Bilsen stattfindende Aelterntagung des Kreisjugendringes auf einen späteren Zeitpunkt verlegt, der noch bekanntgegeben wird.

„Dame Kobold“ schwach besucht

Aber schöne Leistung des Westf. Landestheaters

Altenhundem. Im Karneval war die Aufführung des reizenden klassischen Lustspiels „Dame Kobold“ von Calderon zeitlich wohl am besten placent. Sollte man meinen! Irgendwie hat aber — erstaunlicherweise — wohl gerade der Fasching mit seinen diversen Veranstaltungen diesem Komödienabend Abbruch getan: Der Einladung der Kulturgemeinde waren nur wenig Besucher gefolgt. Für sie blieb ein Trost: Das Landestheater bot eine ausgezeichnete, schwungvolle Inszenierung des köstlichen Stückes. Der Szenenwechsel wurde vermittelt drehbarer Wand auf offener Bühne bewerkstelligt. Die Darsteller zeigten sich von der besten Seite; sie riefen eine Fröhlichkeit hervor, vom Schmunzeln bis zum herzhaften Lachen, die aus dem Geiste des lebenswichtigen Spiels und seiner feinen Pointen geboten wurde. Vornehmlich zu nennen sind Siegfried Seibt, Maria Müller, Hans Dieter Schwarze, W. Regentrop und M. Lucht, sowie Clara Emms (als Gast) und Karin Behrmann. Für die schöne, abgerundete Leistung wurde dem Ensemble des Westfälischen Landestheaters herzlicher Beifall gespendet.

Wichtig für Evakuierte!

Grevenbrück. Evakuierte, die augenblicklich in Olpe, Grevenbrück, Kirchvelde oder Rahrbach wohnen, können nunmehr Antrag auf Registrierung und Rückführung an ihren früheren Wohnort beantragen. Das auszufüllende amtliche Formblatt E.1 ist auf den Gemeindebüros bzw. beim Wohnungsamt erhältlich.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Goldene Imkernadel

Bonzel. Der Bienenzüchter Josef Bichopink, der seit 40 Jahren dem Imkerverein Olpe angehört, wurde wegen seiner Verdienste um die Bienenzucht mit der goldenen Imkernadel nebst Anerkennungsurkunde ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Gemeinderat Olpe

Trockenbrück. Die nächste Sitzung der Elspes Gemeindevertretung findet am Montag, dem 8. März, um 15 Uhr in der Gastwirtschaft Molitor statt. Wichtigster Punkt der Tagesordnung ist die Neuwahl des Gemeindevorstandes.

Achtung, Heimkehrer!

Meggen. Eine Zusammenkunft der Heimkehrer von Meggen und Umgebung findet am 6. März um 20 Uhr in der Gastwirtschaft Vetter statt. Es spricht H. Naumann aus Dortmund über die Aufgaben und Ziele dieser Organisation.

Neuer Meister

Olpe. Die Meisterprüfung im Zentralheizungsbaubestand vor der Handwerkskammer in Arnberg Ludwig Heller-Weber von hier. Er ist der jüngste Meister seines Faches im Regierungsbezirk Arnberg.

Olpe. Der Imkerverein beteiligt sich am 28. März am Lehrgang „Zeitgemäßes Imkern“, der in Altenhundem stattfindet. Interessenten aus dem Olpe-, Lenne-, Repe- und Velschedetal müssen sich bis zum 20. März beim Schriftführer Josef Homburg in Bonzel melden.

Im Dienste der „Musica sacra“

Altenhundem. Der katholische Kirchenchor hielt seine Generalversammlung ab, in der aus dem Jahresrückblick hervorging, daß der Chor sehr reger war. Für die Verschönerung des Gottesdienstes dankte ihm Pfarrer Kothoff. Sein besonderer Dank galt dem Chorleiter Rektor Giese. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. In diesem Sommer soll wieder ein Ausflug unternommen werden. Ferner ist beabsichtigt, in der nächsten Spielzeit der Kulturgemeinde Hundem-Lenne das Oratorium „Das Lied von der Glocke“ aufzuführen.

Nachführung der Feuerwehr

Welschen Ennest. Eine Nachführung führte die Feiw. Feuerwehr unter ihrem Brandmeister Rademacher durch.

Angenommen wurde ein Brand auf dem Anwesen des Hubert Decker in der Quermicke. Sofort nach dem Alarm waren die Feuerwehrleute in kürzester Zeit an der „Brandstelle“, die etwa 1,5 Kilometer entfernt zwischen Welschen Ennest und Benolpe liegt. Schnell waren die Schlauchleitungen zum Quermickbach gelegt, aus dem das Wasser zur Brandstelle gepumpt wurde. Schon knapp 20 Minuten nach dem Alarm konnte das Anwesen unter Wasser gesetzt werden. Mit dieser Nachführung bewies die Feuerwehr, daß sie auch im Ernstfall schnell zur Stelle ist und ein Schadenfeuer wirksam bekämpfen kann.

Welschen Ennest. Das Schützenfest wird hier am zweiten Samstag und Sonntag im Juli gefeiert.

Ohne Musik geht's nicht

Langenei. Eine Überraschung gab es hier an Großsonntag, als zum Preisball des Schützenvereins die auswärts bestellte Stimmungs-kapelle ausblieb. Schallplattenmusik reichte auf die Dauer für eine solche Veranstaltung in der Halle nicht aus, und so war es zu verstehen, wenn der Ball nicht von langer Dauer war. Notgedrungen suchte man sich anderweitige Unterhaltung. Vom Veranstalter ist anzunehmen, daß er sich künftig bei „auswärtigen Bestellungen“ irgendwie rückversichert.

Altenhundem. In die kath. Volksschule wurden 65 i-Mädchen angemeldet. Es sind etwas mehr als im Vorjahr.

Kirchhundem. Seitens der DRK-Bereitschaft soll demnächst wieder ein Erste-Hilfe-Kursus anlaufen, zu dem sich Teilnehmer schon jetzt melden können.

Insenzierte Schilgerei

Werdohl. Zu einer zünftigen Keilerei kam es nachts in einer hiesigen Gastwirtschaft. Ein Soldat der belgischen Besatzungsmacht, der anscheinend etwas zu tief ins „deutsche Glas“ geschaut hatte, fühlte sich dazu berufen, einige in der Gastwirtschaft befindliche einheimische Gäste „zur Ordnung zu rufen“, indem er ihnen Bier ins Gesicht und über die Kleider goß. Von der gegnerischen Seite wurden alsdann schwerere „handfeste“ Geschütze aufgeführt, die dafür sorgten, daß der Störenfried, allerdings mit einigen blauen Flecken, den Rückzug antrat und durchs Hintertürchen die Gastwirtschaft verließ. Somit fand der „kalte und etwas nasse Krieg“ sein Ende.

Hausangestellte

sauber, ehrlich, häuslich, in Hausarbeit erfahren, Kochen nicht Bedingung, für Geschäftshaushalt sofort gesucht, nicht unter 20 Jahren, Hilfe vorhanden. Sichelshmidt, Opladen, Bahnhofstraße 6.

In Arztshausalt nach Gummersbach wird fleißiges, sauberes

Mädchen

gesucht. Kochen kann erlernt werden. Angebote unt. Ga. 1722 an MIDAG Gummersbach, Postfach 84.

Hoher Blutdruck Arterienverkalkung

Herzkrankheiten, Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Benommenheit, Schlafmangel, Reizbarkeit, Rückgang der Leistung, verminderte Lebenslust und Schaffensfreude. Drageen hilft Antiklerosein — eine Blutstillkomposition angereichert mit den biologisch wirksamen Heilpflanzen Weißdorn und Mistel, dem blutleitenden Rhodion und dem aus Buchweizen gewonnenen Medorutin, welches die Adernwände auf naturgemäße Weise abkühlt. Antiklerosein senkt den Blutdruck, fördert den Kreislauf, beruhigt Herz und Nerven. Seit 40 Jahren wird Antiklerosein in vielen Ländern gebraucht. 60 Drageen M 2.45, Kurpackung mit 360 Drageen M 11.80 in allen Apotheken erhältlich.

HAARSORGEN?

Ausglatte Haar ohne Kosten für Sie einenden an: **HAARWONN. MÄDER** Brw. Scheller Frankfurt/M 1 - Post 200/206

Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG

Olpe, Bruchstraße 35 Olpe in Westf. Ruf Olpe 236

Altenhundem, Hagener Straße Ruf Kirchhundem 286

Moderne, gepflegte Omnibusse und freundliches Personal machen die

Sonder-Fahrten

zu den schönsten Reise freuden

Betriebe, Vereine, Gesellschaften u. Schulen verlangen unverbindliche Angebote

Bei genügender Beteiligung mit dem „Suerländer“ nach Holland zur **Blumenschau**

3 Tage vom 30. April bis 2. Mai 1954

Endziel: Den Haag mit Rundfahrt nach Rotterdam

Abfahrt: am 30. April um 6 Uhr ab Altenhundem

Preis: DM 58,- je Person einschl. Uebernachtung und Verpflegung, beginnend am ersten Tag mit Abendessen und endend am dritten Tag mit Frühstück

Nähere Auskunft und verbindliche Anmeldungen bis 15. März bei

Omnibus-Betrieb „Suerländer“

Bernhard Kirchhoff

Altenhundem i. Westf.

Hundemstr. 75 • Ruf 412 Kirchhundem

Ferner ist geplant: Am 14. März 1954 Omnibusfahrt nach Dortmund zum Internationalen Reli. und Springturnier in der Westfalenhalle

...die schmeckt so frisch!

CleverStolz

beliebt, bekannt in Stadt und Land!

MÖBEL nach Wunsch wie man sie braucht durch

Karl Schneider, Olpe, Wilhelmstr. 5

Guterhaltene Kommunalkleid u. -Mantel billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1801 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

RIND aus tbc-freiem Bestand, Mitte März kalbend, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1800 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Ziervogel — Zierfische

Vogelkäfige Aquarien und Zubehör Vogel- und Fischfutter Schwanen-Drogerie Zoolog. Abteilung Attendorf i. W. gegenüber der Post

BLOCK KAFFEE

Magenschmerzen rasch beseitigt

Verleiden Ihnen Magenschmerzen jegliche Mahlzeiten? Werden Sie von saurem Aufstoßen, Sodbrennen oder von nervösen Magenbeschwerden geplagt? Dann hilft Ihnen rasch und zuverlässig Biseritte Magnesia. Dieses bewährte Arzneimittel bündelt alle überflüssige Magensäure, die in den meisten Fällen die Beschwerden verursacht. Schon 2-3 Tabletten oder ein wenig Pulver befreien Sie von Schmerzen und schaffen Ihnen sofort Erleichterung. Die Magenschleimhaut wird vor weiterer Säureeinwirkung geschützt, und Ihr Magen kann wieder normal arbeiten. Sie erhalten Biseritte Magnesia als Tabletten oder Pulver für DM 1,65 in jeder Apotheke.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß der einwandfreie Sitz modischer Kleidung weitgehend davon abhängt, ob Sie die richtige Figur dafür haben oder etwas „nachhelfen“ müssen. In diesem Falle bitten wir Sie, sich unserer Abteilung

Korsett- und Miederwaren

anzuvertrauen. Wir beraten Sie individuell aus reicher Erfahrung und erwarten Sie gern zu einer für Sie absolut unverbindlichen Besprechung.

a. Holterhoff *ohne Olpe*